

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 16. März 1982

Nr. 51 (4 179)

Preis 3 Kopeken

Frühlingsorgen des Ackerbauern

Motto des Wettbewerbs: Die Arbeit auf den Feldern kennt keinen Stillstand!

Vorbereitungen erfolgreich abschließen

Auf dem Kalender steht zweite Märzdekade. Nur wenige Wochen sind bis zum Beginn der wichtigen landwirtschaftlichen Kampagne — der Frühjahrssaat — geblieben. Dessen eingedenk, lenken die Ackerbauern alle ihre Kräfte auf den termingerechten Abschluß der Vorbereitungsarbeiten. Zu einem konkreten Aktionsprogramm ist für die der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten im Jahre 1982“ geworden.

In der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR treffen jeden Tag immer neue

Angaben über den Verlauf der Vorbereitungsarbeiten ein. Sie besagen, die Überholung der landwirtschaftlichen Technik, die Vorbereitung der Felder und des Saatguts sind in den Sowchosen und Kolchose der Republik auf hohem Niveau organisiert. Besonders gute Resultate erzielen dabei die Ackerbauern und Mechanisatoren der Nordgebiete Kasachstans. In den Gebieten Nordkasachstan, Aktjubsinsk, Zelinograd, Kustanai, Kokschetaw und Turgai sind über 80 Prozent aller Schlepper und Aahängegeräte einsatzbereit. In den Gebieten Pawlodar, Semipalatinsk, Taldykurgan meldeten ganze Rayons den Abschluß dieser wichtigen Kampagne. Wie auch in den vorhergegangenen Jahren hatte man

dabei das Baugruppenverfahren angewandt, das eine hohe Arbeitsqualität und ein rasches Tempo der Reparaturarbeiten sichert.

Viel Wert wird in diesem Jahr auf die gute Vorbereitung der Felder gelegt. Organisiert haben die Mechanisatoren ihre Düngung durchgeführt und somit den Grundstein für hohe Hektarerträge gelegt. Im Komplex führen sie auch die Vorbereitung des Saatguts durch. In den meisten Landwirtschaftsbetrieben wird man in den Boden den Samen höchster Güteklasse betten.

Die Kasachstan Ackerbauern sind fest entschlossen, der Heimat wiederholt mit einer reichen Ernte aufzuwarten.

Ziel anvisiert

„Im zweiten Jahr des elften Planjahres sollen den Hektartrakt auf 15 Dezitonnen Korn zu bringen, an den Staat 140 000 Dezitonnen Getreide zu verkaufen.“

Aus den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Kolchos „Peredowik“ für das Jahr 1982.

Früh beginnt der Arbeitstag auf dem Lande. Jetzt, da die Nächte immer kürzer werden und die warmen Winde in der Aktjubsinker Steppe immer öfter wehen, haben die hiesigen Ackerbauern und Mechanisatoren alle Hände voll zu tun. Mit Hochdruck wird auch im Kolchos „Peredowik“, Rayon Leninski, gearbeitet. In diesem Jahr haben die Kolchosmechanisatoren besonders hohe Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat übernommen, weil das vorige Wirtschaftsjahr erneut bewiesen hat: In allen Brigaden gibt es Möglichkeiten, um die Planaufgaben zu überbieten.

„In diesen Tagen legen wir besonders viel Wert auf die hochqualitative Instandsetzung der Technik“, erzählte mir der erfahrene Mechanisator des Agrarbetriebs Woldemar Meyer. „Unsere Aufgaben in der Überholung der Traktoren haben wir eigentlich schon bewältigt, zur Zeit wird der letzte Schluß bei der Reparatur der Anhängereggregate ausgeführt. Dabei leisten unsere Mechanisatoren Aktivistenarbeit.“

Immer weiter schreitet die Überholung der Getreideproduktion auf industrielle Grundlage fort. Im Kolchos „Peredowik“ wird dieser Aufgabe die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Winter arbeiteten die Brigaden nach konkretem Plan: Vorbereitung der Felder, Überholung der Technik, Komplettierung der Mechanisatorgruppen. Auf über 17 000 Hektar wurden organisiert und in den günstigsten Fristen Schneefurchen gezogen, die Traktoren transportiert auf die Felder 11 000 Tonnen Ställe. Die meisten Traktoren waren dabei in zwei Schichten eingesetzt, was einen hohen Nutzungsgrad der Technik sicherte.

Die „Generalprobe“ vor dem Beginn der wichtigen Kampagne haben die Kolchosmechanisatoren gut bestanden. Nun sammeln sie Kräfte, um auch die Aussaat termingerecht durchzuführen.

Alle in diesem Winter durchgeführten Maßnahmen sollen vor allem zur Verwirklichung des Hauptziels beitragen — in die Speicher der Heimat eine Million Pud Korn einzuschütten.

Frühling, bei den Aussaatarbeiten, wird nach demselben Prinzip gegangelt.

Gegenwärtig legen wir viel Wert auf den rationellen Einsatz von Arbeitskräften, Überholung der Technik, Vorbereitung der Saatschläge und des Samenguts — alles erfordert den optimalen Kräfteaufwand. Im Endergebnis erhöht das die Selbstkosten der Produktion. Und dem kann man vorbeugen, wenn man alles im voraus durchdenkt und wirtschaftlich handelt. Um eine reiche Ernte zu erzielen, müssen wir zielstrebig und organisiert das ganze Jahr hindurch arbeiten. Und das verläuft nach einem konkreten Programm. Unlängst meldeten wir den Abschluß der Maschinenreparatur, die Schneeanhäufung ist ebenfalls beendet. Es ist uns nur noch die Bearbeitung des Saatguts geblieben.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubsinsk

Feste Grundlage

Im Krow-Sowchos wird sachkundig zur bevorstehenden Aussaatkampagne gerüstet. In den Brigaden weiß man den Begriff „Komplexarbeit“ zu schätzen. Auf der Tagesordnung der Mechanisatorgruppen stehen drei äußerst wichtige Fragen — Überholung der Technik, Vorbereitung der Felder und des Saatguts.

Über 60 Traktoren sind jeden Frühling im Sowchos bei der Aussaat eingesetzt. Um eine ununterbrochene Arbeit während der Kampagne zu sichern, muß man im Winter tüchtig zapacken. Sieben Brigaden sind bei der diesjährigen Reparaturkampagne beschäftigt. Die Arbeit läuft flott von der Hand. Jeden Tag verlassen vier bis fünf überholte Schlepper die Sowchoswerkstatt. Wie es um die Qualität bestellt ist? „Sehr gut!“ so lautet die Einschätzung der Sowchoskommission, die jede Maschine prüft.

Das nächste Anliegen der Sowchosbrigaden ist die Vorbereitung der Felder. „Je mehr Schnee im Feld, desto mehr Getreide in den Speichern“, meint der Chefagronom des Landwirtschaftsbetriebs Iwan Burtoiw. Vier Brigaden sorgen in diesem Winter für die Schneeanhäufung auf den Feldern. Die Kollektive waren mit leistungsstarken K 700 ausgerüstet, was ermöglichte, die Arbeiten intensiv zu führen und sie mit bedeutendem Zeitvorsprung abzuschließen. Zu etwa 150 Prozent erfüllten die Traktorenisten Murat Baisekenow, Semjon Strelzow, Pjotr Basarow und Wilhelm Hahn ihre Tagessolls. Auf allen Feldern wurde die Schneeanhäufung zweimal und mehr durchgeführt.

Worauf im Sowchos aber am meisten geachtet wird, ist die Vorbereitung des Saatguts. Die Getreideproduktion ist der wichtigste Wirtschaftszweig des Agrarbetriebs. Hier werden Weizen starker und harter Sorten, Gerste, Hafer und Mais angebaut. Die rayonierten Sorten werfen hohe Erträge ab, nun wird für ihre Verbreitung gesorgt. Besonders gute Resultate erzielte die Getreidesorten „Zelinaja 21“, „Sinelnikowskaja 14“, „Donezkaja 8“. Durch die erprobten Ackerbaumethoden, die in den letzten Jahren in die Praxis eingeführt worden sind, wollen die Ackerbauern den Hektartrakt auf 20 Dezitonnen bringen. Unter den hiesigen Bodenverhältnissen — eine schwierige Aufgabe. Um ihr gerecht zu werden, wird heute keine Mühe gescheut. In den Speichern herrscht Hochbetrieb. Strikt werden alle Vorschriften der Agrotechniker und Agronomen befolgt, die Arbeit läuft nach konkretem Plan. Nicht von ungefähr steht in den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden der örtlichen Labors: Das gesamte Saatgut nur in höchster und erster Güteklasse an die Brigaden liefern.

Immer wärmer scheint die Sonne. Immer näher rückt die Aussaat heran. Darauf sind gegenwärtig alle Kräfte der Sowchosmechanisatoren konzentriert. „Zum Start bereit“ melden diese Tage die Brigaden. Es gibt allen Grund zur Bejahung, daß die Frühjahrsbereitung in diesem Jahr gut verlaufen wird.

Erfahrung ist eine gute Schule

Das Gebiet Nordkasachstan zählt mit Recht zu den wichtigsten Getreidekammern der Republik. Viele seiner Agrarbetriebe haben sich in diesem Jahr wiederholt das Ziel gesteckt, an den Staat je eine Million Pud Korn zu verkaufen. Unser ehrenamtlicher Korrespondent Witali LISUN trat diese Tage mit dem Direktor des Sowchos „Pul Hljitscha“ Nikolai NEPODOBA zusammen und bat ihn, zu erzählen, wie die Arbeit an der Realisierung des Geplanten verläuft.

Der Hektartrakt von zwanzig Dezitonnen sichert uns den Verkauf einer Million Pud Getreide an den Staat. Doch heißt das bei weitem nicht, daß damit die Reserven des Ackers erschöpft sind. Allein im vorigen Jahr erzielten die Brigaden um W. Skripko und R. Kling je 25 Dezitonnen Weizen pro Hektar. Die beiden Kollektive handeln nach konkreten Vorschriften der Agronomen und Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Versuchsstation. Die Ackerbauern haben viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, die weitgehend ausgewertet und in allen unseren Brigaden verbreitet werden. Das bezieht sich auf die Vorbereitungs- wie auch auf die Aussaatkampagne. So haben es die Brigaden um Skripko und Kling praktisch bewiesen, daß es vorteilhafter ist, die Technik im Winter bei den Feldarbeiten gruppenweise einzusetzen; fünf bis sechs Traktoren einer Brigade führen die Schneeanhäufung durch, ebensoviel sind beim Stallungstransport während einer weiteren Gruppe von Schleppern in zügigem Tempo überholt wird. Im

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR

„Über zusätzliche Maßnahmen zur erfolgreichen Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrssaat im Jahre 1982“ hat in allen Landwirtschaftsbetrieben der Republik neuen Aufschwung ausgelöst. Dessen konkreten Ausdruck ist der Aufruf der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan über die hochorganisierte und termingerechte Durchführung der Aussaatkampagne, den sie an alle Ackerbauern Kasachstans ergehen ließen. Diesem wertvollen Vorhaben haben sich auch unsere Getreidebauern angeschlossen.

Initiative unterstützt

Unser Kallin-Kolchos zählt zu den führenden Getreideproduzenten im Gebiet Kokschetaw. Jahraus, Jahrein überbieten wir unsere Aufgaben im Getreideverkauf, erzielen gute Resultate in der Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder. Das sind keine einmaligen, sondern systematische Leistungen, das Ergebnis einer zielstrebig systematischen Arbeit im Laufe des ganzen Jahres. Natürlich bildet da den Schwerpunkt die Wintertätigkeit. Denn es ist ja auch einem Laien bekannt, daß im Winter

die Grundlage für die künftige Ernte geschaffen wird.

Bereits mehrere Jahre wird in unserem Betrieb darum gerungen, die Getreideerträge auf 20 und mehr Dezitonnen je Hektar zu bringen. Jedoch der Wunsch allein ist dabei noch zu wenig. Man muß konkrete Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, sie richtig in der Praxis anwenden. Ich werde nicht behaupten, daß unser Mechanisatorensemble in vollen Kräfte verfügt. Initiative und

Meisterschaft führen zum Erfolg.

Gegenwärtig wird in unserem Kolchos aktiv zur Aussaat 82 gerüstet. Wiederum handelt es sich um Kenntnisse und Erfahrungen, um die praktische Verwirklichung wertvoller Initiativen. Alles ist dem einen Ziel untergeordnet — der Heimat mit einem reichen Getreideertrag aufzuwarten.

Eduard TRAXEL, Mechanisator im Kallin-Kolchos, Held der Sozialistischen Arbeit

In beschleunigtem Tempo

Die Ackerbauern des Kolchos „Krasnaja Swesda“, Gebiet Kokschetaw, haben die Schneeanhäufung auf den Feldern als erste im Gebiet abgeschlossen. Die Schneewälle sind zweimal auf einer Fläche von 12 000 Hektar gezogen. Bei minimalem Kräfteinsatz haben die Brigaden des Agrarbetriebs einen hohen Nutzungsgrad der Technik erreicht. Alle Schlepper waren beim Schneepflügen in zwei Schichten eingesetzt. Die meisten waren mit zwei bis drei Pflügen DAG 2,6 gekoppelt.

Hochleistungen bei den Feldarbeiten haben die Traktorenisten Herbert Zweier und Stanislaus Stachalski erzielt. Mit ihren

K 700 haben sie die Zehtageessolls in einer Woche gemeistert.

Um rund fünf Prozent wird sich in diesem Frühling die Aussaatfläche im Sowchos „Tainischinski“, Gebiet Kokschetaw, vergrößern. Dies ist ein Resultat der zielstrebigsten Arbeit der Sowchosmechanisatoren. Auf den neuen Landereien werden die perspektivischen Weizensorten „Omskaja 5“ und „Zelinaja“ angebaut, die besonders auf Brachfluren reiche Erträge sichern.

Gegenwärtig wird für die Vorbereitung der freigestellten Saatschläge gesorgt. Die Sowchosmechanisatoren haben auf dem Acker zum zweiten Mal Schneewäl-

KURZ INFORMATIV

SCHEWTSCHENKO. Im Sowchos „Hljitsch“ geht die Reparatur der Futterbeschäftigungstechnik ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig sind alle Schobersetzter und Sammelpressen einsatzbereit. Vorbereitet sind auch die Hälfte der Traktorenrechen und 13 von 19 Heuähmaschinen.

Auch die Reparatur der Traktoren und Lastkraftwagen geht flott voran. 24 von 27 Traktoren sind bereits überholt. Der Sowchos hat als erster im Rayon die Instandsetzung der K-700-Trecker abgeschlossen.

KARAGANDA. Die jungen Neuerer aus dem Werk für Synthetikgummi haben im Vorjahr viele Tausende Rubel Staatsgeld eingespart. Ihre schöpferische Arbeit wird sachkundig vom Rat der jungen Spezialisten geleitet.

Unlängst wurde der Mitarbeiterin des Zentrallabors W. Dobromilowa, die neue Möglichkeiten der Koksersparnis in der Karbidproduktion vorgeschlagen hatte, eine Ehrenurkunde des Komsovol überreicht. Ihre Entwicklungen ermöglichten es dem Betrieb, 400 000 Rubel einzusparen. Allein in einem Jahr wurden 230 Verbesserungsvorschläge der jungen Ingenieure und Techniker realisiert.

KOKTSCHETAW. Bei einem Quartalplan von 440 Tonnen hat das Kollektiv des Sowchos „Oktjabrski“ in zwei Monaten an den Staat 521,2 Tonnen Fleisch geliefert. Die Viehzüchter wollen die Fleischlieferung zum 1. April auf 1 020 Tonnen bringen und so den Halbjahrsplan in drei Monaten bewältigen.

Auch die Aufgaben in der Milchproduktion werden erfolgreich erfüllt. Die besten Melkerträge erzielen Valentina Meler, Anna Kandyba, Alexandra Mironenko.

PAWLODAR. Zwanzig Komsovolen und Jugendbrigaden hatten um den Preis des Helden der Sowjetunion Maxim Milewskij gerungen, der heute den Kraftwerksbetrieb von Uspenka leitet. Sieger wurde die Fahrerbrigade Woldemar Graf aus der Autokolonne Nr. 2564. Maxim Milewskij überreichte diesem Kollektiv den Preis persönlich.

Die Brigade Woldemar Graf transportiert die Güter in 20-Tonnen-Behältern. Diese Art der Beförderung wird in Kasachstan zum erstenmal angewandt.

AKTJUBINSK. Am Ausbau von Wohnhäusern, eines Jugendheims für junge Arbeiter, von Kultur- und Sozialobjekten hat die Malerbrigade Anna Abramowa aus der Verwaltung „Otdelstroj“, Trust „Aktjuschilstroj“, in den letzten sechs Monaten aktiv mitgemacht.

Das Kollektiv arbeitet unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Es wendet gekonnt die Kleinmechanisierung an, nutzt produktiv jede Minute Arbeitszeit und erzielt auf solche Weise hohe Arbeitsleistungen. Die Brigade ist mit den Aufgaben für 1981 erfolgreich fertig geworden und hat das zweimonatige Programm für das zweite Planjahr überboten.

SEMPALATINSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Sarka Kommunisma“ haben auf der ganzen künftigen Aussaatfläche zweimal die Schneefurchen gezogen. In jeder Brigade waren für die Speicherung der Winterfeuchtigkeit drei bis vier Aggregate eingesetzt. Die besten Leistungen sind von den Mechanisatoren A. Zernickel, V. Goben und N. Leontjew erzielt worden.

An den XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften

Teure Genossen!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion begrüßt herzlich die Delegierten des XVII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften, die würdigen Vertreter der großen Armee der Arbeit, die Abgesandten der heroischen Arbeiterklasse, der ruhmreichen Kolchosbauern, der Volksintelligenz des Sowjetlandes.

Der XVII. Gewerkschaftskongreß verläuft in der historisch wichtigen Periode, wo das Sowjetvolk hingebungsvoll die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU realisiert und voll schöpferischer Energie und Optimismus, eng geschlossen um die Kommunistische Partei, ihr Leninisches Zentralkomitee mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze, den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begeht.

Die Partei würdigt die vielseitige und ersprießliche Tätigkeit der Gewerkschaften, sie sieht in ihnen eine einflußreiche Kraft der sowjetischen Gesellschaft, ihre zuverlässige Stütze in den Massen, ein mächtiges Mittel der Entwicklung der Demokratie, der Heranziehung der Werktätigen zur Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten. Sie steuert nach wie vor den Kurs auf die Erhöhung der Rolle und der Bedeutung der Gewerkschaften im entwickelten Sozialismus.

Die Sowjetgewerkschaften, die einen großen Trupp Kolchosbauern in ihre Reihen aufgenommen haben und heute 130 Millionen Werktätige aller Nationen und Volksgruppen des Landes vereinen, sind zu einer wahren Massenorganisation geworden, deren führende Kraft die Arbeiterklasse war und bleibt.

Kennzeichnend für die Sowjetgewerkschaften ist ein hohes Klassenbewußtsein, das klare Verständnis für die Staatsinteressen, für den engen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und der Hebung des Lebensstandards des Volkes in der sozialistischen Gesellschaft. Die Partei stützt sich ständig auf die Gewerkschaften bei der Ausarbeitung und Realisierung der wirtschaftlichen und sozialen Politik, bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

Das ZK der KPdSU bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß das höchste Forum der Gewerkschaften, ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU, die Ergebnisse der geleisteten Arbeit tiefschürfend und ausgiebig erörtern und die Aufgaben für das neue Planjahr festlegen wird. Es kommt darauf an, die Werktätigen zur Realisierung der Hinweise des Parteitag von der Überholung der Wirtschaft auf den intensiven Entwicklungsweg, von der effektiven Nutzung des mächtigen Produktionspotentials des Landes, von der Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans, vom weiteren Anwachsen unserer Wirtschaftsmacht und der Hebung des Lebensstandards der Sowjetmenschen zu mobilisieren.

Die Gewerkschaften sind berufen, einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der Industrie, zur Realisierung des Nahrungsmittelprogramms, zur Verbesserung des Investbaus und der Arbeit im Verkehrswesen, zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Verwirklichung des Wirtschaftsmechanismus zu leisten.

Es ist Ehrensache der Gewerkschaften, eine erfolgreiche Lösung des Kernproblems unserer Wirtschaftspolitik anzustreben, nämlich eine wirtschaftliche Einstellung zum gesellschaftlichen Gut, das Vermögen, vollständig und zweckmäßig alles zu nutzen, was wir besitzen. Moge jedes Kollektiv und jeder Werktätige täglich für die Einsparung von Roh-, Werk- und Brennstoffen sowie Elektroenergie kämpfen, eingedenk der Worte W. I. Lenins, daß wir die Herren der Industrie, die Herren des Brotgetreides, die Herren aller Produkte im Lande sind. Es gilt, allerorts die Staats- und Arbeitsdisziplin zu festigen, die Organisiertheit und Sachlichkeit zu erhöhen, die Arbeiterkontrolle zu vervollkommen.

Es ist die vornehmste Pflicht der Gewerkschaften, weitgehend den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit zu entwickeln. Es ist wichtig, die Bemühungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Erzeugnisqualität, auf die Reduzierung manueller Arbeiten, auf die möglichst bessere Nutzung der Grundfonds zu konzentrieren. Besondere Aufmerksamkeit gebührt der Einführung der Erfahrungen führender Kollektive und Produktionsneuerer, der Brigadenform der Arbeitsorganisation und -stimulierung.

Die Gewerkschaften haben in engem Zusammenwirken mit den Sowjets der Volksdeputierten, den Wirtschaftsorganen und gesellschaftlichen Organisationen noch aktiver an der Lösung sozialer Fragen teilzunehmen. Es ist notwendig, beharrlich die Erfüllung der Kollektivverträge, eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung anzustreben. Es gilt, ständige Beachtung der Festigung der Gesundheit der Werktätigen, der Entwicklung der Körperkultur, des Sports sowie des Tourismus zu schenken, die Kultur- und Massenarbeit zu vervollkommen. Noch mehr Fürsorge gebührt den berufstätigen Frauen, den Müttern.

Die Gewerkschaften nehmen einen wichtigen Platz im politischen System des Sozialismus ein. Ihr Einfluß wird um so voller und wirksamer zur Geltung kommen, je aktiver sie ihre Funktionen ausüben, ihre verfassungsmäßig garantierten Rechte nutzen werden. Ein effektiver Weg zur Entwicklung der Initiative der Werktätigen ist die Hebung der Rolle der Arbeiterversammlungen und der Produktionsberatungen.

Vornehmstes Anliegen der Gewerkschaften ist die Propaganda der Errungenschaften und Vorzüge des Sozialismus, die Herauslösung einer aktiven Lebenshaltung bei den Werktätigen, die Aneignung der grenzenlosen Treue zur Sache der Partei und zu den kommunistischen Idealen, des sowjetischen Patriotismus und Internationalismus sowie der Bereitschaft, die Heimat zu verteidigen.

Die hohe Verantwortung vor der Arbeiterklasse und vor allen Werktätigen fordert von den Gewerkschaften, den Stil und die Methoden ihrer Tätigkeit ständig zu vervollkommen. In ihrem Blickpunkt müssen stets der Mensch der Arbeit, die Befriedigung seiner täglichen Bedürfnisse und Belange, der Schutz seiner Interessen, die Vorbereitung des jungen Arbeiternachwuchses und die Entwicklung des Lehrausbildungsstufen sein.

Das kommunistische Aufbauprogramm und die Erhaltung des Friedens auf Erden sind unsere zwei Hauptziele. Die Partei schätzt den großen Beitrag der Gewerkschaften zur Festigung des Friedens, zur Erstarkung der Freundschaft zwischen den Völkern, zum beharrlichen Kampf gegen alle Formen der sozialen und nationalen Ausbeutung. In der Atmosphäre der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus, vor allem des amerikanischen, und der Zuspitzung der internationalen Spannung steigt die Bedeutung der gemeinsamen Bemühungen der Gewerkschaften aller Länder, die auf die Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, auf die Zügelung des Wettrüstens gerichtet sind.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die sowjetischen Gewerkschaften das Banner des proletarischen Internationalismus auch weiterhin hoch tragen, die brüderlichen Beziehungen mit den Werktätigen aller Kontinente entwickeln und vertiefen, die Einheit und den Zusammenschluß der internationalen Gewerkschaftsbewegung verstärken werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU wünscht den Delegierten des XVII. Kongresses Erfolge in ihrer Arbeit und bringt seine feste Gewißheit zum Ausdruck, daß die sowjetischen Gewerkschaften auch künftig treue Helfer der Partei im kommunistischen Aufbau sein werden.

Es leben die Gewerkschaften der UdSSR — die einflußreiche Kraft der sowjetischen Gesellschaft!

Es lebe die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!

Es lebe unsere große Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Unter dem Banner Lenins, geleitet von der Kommunistischen Partei — vorwärts, zum Sieg des Kommunismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR
Ein Hüttenwerk entsteht

Für das erste Produktionsgebäude in dem im Bau begriffenen Hüttenwerk Rybniza wird gegenwärtig das Fundament gelegt. Im Gebäude wird man Ausrüstungen einbauen, die den Schrott zum Umschmelzen vorbereiten sollen. Die Leistung des künftigen Betriebs beläuft sich auf eine halbe Million Tonnen wirtschaftlichen Walzguts für den Bedarf der Bau- und Montageorganisationen der Republik.

Zusammen mit dem Kollektiv des in Rybniza geschaffenen Trusts „Metallurgstroj“ beteiligen sich an der Errichtung des Werks die Bauorganisationen aller Großstädte Moldawiens. Mit vereinten Kräften haben sie die Grube für das Fundament der Stahlschmelzerei vorfristig vorbereitet. Zu allen Objekten, an denen gearbeitet wird, sind im voraus Zufahrtsstraßen durchgeföhrt worden.

In Rybniza arbeiten die besten Brigaden des Kischinjower Wohnungsbaubombinars, das hierher Gebäudekomplexe liefert. Sie

Uzbekische SSR
Verwendung gefunden

Die Stille auf den Halden des mit Kohle funktionierenden Überlandkraftwerks Angren wurde plötzlich durch das Rattern der Bagger unterbrochen. Für Tausende Tonnen Asche und Schlacke, die sich hier im Laufe eines Vierteljahrhunderts angesammelt hatten (solange ist nämlich das Kraftwerk im Betrieb), ist nun Verwendung gefunden worden.

Die Taschkenter wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Silikat“ machte den Vorschlag, die Asche und Schlacken in der Zementproduktion zu verwenden. Sie werden erfolgreich das für die Zementherzeugung erforderliche Kaolin ersetzen. Dadurch wird man eine beträchtliche Menge von Kalkstein, Schiefer und anderen Materialien sparen.

Als erste hatten die Zementproduzenten von Nawol die Nahrung gemästert. Jetzt gehen Eisenbahnwagen mit Asche an die Zementwerke von Baktob, Kurasat und anderen Städten.

Ukrainische SSR
Erster Block

Es hat die Arbeitsbiographie des Kiewer Heizkraftwerks Nr. 6, des größten in der Ukraine, begonnen. Neulich ist sein erster Block in Betrieb genommen worden, der 250 000 Kilowatt Elektroenergie und 560 Gigakalorien Wärme pro Stunde erzeugen wird.

Die Besonderheit des neuen Heizkraftwerks besteht in der Nutzung der Ausrüstungen mit hoher Einzelkapazität und in der vollen Automatisierung der technologischen Prozesse. Gegenüber den gewöhnlichen Kesselanlagen ist hier der Brennstoffverbrauch wesentlich verringert worden. Die vervollkommenen Konstruktionen der Kessel und Turbinen werden die Luftverunreinigung durch schmutzige Abfälle auf ein Mindestmaß bringen.

Wjatscheslaw SAKOWZEW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

Durch parteilichen Einfluß erfassen

Einen „Betrieb der guten Stimmung“ nennt man oft das Alma-Atar Baumwollkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“. Hier werden verschiedene Stoffe für künftige Kleider und Hemden entwickelt und erzeugt. Daß die Stoffe anziehender und gediegener geworden sind, ist ein großes Verdienst auch der jungen Weberinnen. Daran sind sie ja selbst in besonderer Weise interessiert. Mehr als die Hälfte des gesamten Betriebskol-

lektiv sind hier junge Arbeiter, 3700 Personen davon sind Komsomolzen. Ihre Tätigkeit wird vom Komsomolkomitee angeleitet. Wie realisiert die Komsomolzen die Staatsaufträge, wie groß ist die Einwirkung des Parteikomitees auf die Angelegenheiten der Jugend? Wir baten Aischa JERSHANOWA, Sekretärin des Parteikomitees des Alma-Atar Baumwollkombinats, darüber zu erzählen.

Hand. Er könnte noch gewichtiger sein.

Unser Hauptproblem im elften Planjahr ist die Verringerung der Kaderlücke. In dieser Hinsicht erarbeitete das Parteikomitee zusammen mit den Gewerkschafts- und Komsomolorganisations eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherung der Jugend im Kombinat und zur Schaffung der nötigen sozialen und Arbeitsbedingungen. In den letzten Jahren sind 10 moderne Jugendwohnheime errichtet worden. Dort wohnen mehr als 2500 Menschen. Für sie sind dort alle Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen. Eine weitere Verbesserung und gute Entwicklung erfahren im Kombinat die Lehrlinge und Sportler. Große Hoffnungen in der Lösung der genannten Probleme setzen wir auch in den neuerrichteten Kulturpalast der Textilarbeiter und in unseren Sportkomplex.

Besondere Beachtung schenken wir der Lehrmeisterschaft. Weitgehend verbreitet ist das Studium an der Universität der Lehrmeister. Die Hörer erlernen hier Technologie der Produktion, Pädagogik, Psychologie. Unlängst zogen wir die Bilanz: In den letzten anderthalb Jahren erhöhten über 150 Absolventen der Berufsschulen und angehende Arbeiter ihre Qualifikation. Eine große Rolle spielen dabei die Treffen der Schrittmacher der Produktion, der Lehrmeister, die Wettbewerbe der Berufsmeisterschaft.

Unser Hauptaugenmerk lenken wir heute auf die Erziehung der Jugend zu aktiver Lebensposition und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit, auf das würdige Begehen des XIX. Kongresses des Leninischen Komsomol.

In unserem Kombinat — dem Leitbetrieb der Leichtindustrie der Republik — ist jeder zweite Arbeiter Komsomolze. Bei der Planung dürfen wir diese Tatsache nicht übersehen. Wenn wir die Bemühungen der jungen Menschen auf die Lösung dieser oder jener Aufgabe sachkundig richten, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Davon haben wir uns mehrmals überzeugt. Im zehnten Planjahr realisierte das Kombinat die Erzeugnisse im Werte von 785 000 000 Rubel, was bedeutend mehr ist, als es im Plan vorgesehen war. Kennzeichnend ist, daß sich die Arbeitsproduktivität in den Jugendkollektiven bedeutend anstieg. Auch die Qualität der Erzeugnisse blieb nicht außer acht, weitgehend wurden hier die fortschrittlichen Arbeitsmethoden eingeführt. Diese Probleme stehen auf der Tagesordnung auch im laufenden Planjahr. Darauf zielt uns der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln, Verbesserung ihrer Qualität und ihres Sortiments in den Jahren 1981—1985“. Ich möchte als Beweis dafür nur eine Tatsache anführen: Der Anteil der Bedarfsartikel, die mit dem staatlichen Gütezeichen markiert werden, macht jetzt 11 Prozent des Gesamtumfangs der Produktion aus.

Kettenglieder gesichert werden. Gerade darum wird in der Fabrik weitgehend die sogenannte Qualitätskette eingeführt, d. h. jede Operation wird streng kontrolliert. In den Jugendkollektiven ist diese Verantwortung den Posten und Stäben der Qualität übertragen. Gegenwärtig zählt man sie rund 80. Einen gewichtigen Bestandteil leisten dazu die Mitglieder des „Komsomolscheinwerfers“. Die Ergebnisse sind erfreulich. Die Jungen und Mädchen arbeiten heute besser als zuvor. 340 von ihnen errangen den Ehrentitel „Bester der Qualität“, 87 Personen arbeiten mit Eigenkontrolle der Produktion. Besonders hohe Leistungen erzielte dabei das Arbeitskollektiv der Textilfabrik Nr. 2. Zu den führenden Brigaden gehört auch das Jugendkollektiv um Jewgeni Rumlina aus der Spinnweberei Nr. 1.

Die meisten Jugendkollektive werden von geachteten und erfahrenen Komsomolorganisations angeleitet. Nehmen wir zum Beispiel die Weberin Maria Serikpulowa. Sie ist junge Kommunistin, das vierte Jahr wird sie zum Gruppenorganisator der Webabteilung gewählt. Für ihre sorgfältige Arbeit wurde sie zur Preisträgerin des Leninischen Komsomol Kasachstans. Bei einer Norm von 18 Webstühlen bedient sie 28. Sie verpflichtet sich, die Auflagen des elften Planjahr zum Ende von 1983 zu bewältigen. Ihrem Vorbild folgten viele Kolle-

ktiv. In der Abteilung gibt es weder Bummelanten noch Zurückbleibende. Die Mädchen verbringen oft ihre Freizeit zusammen, feiern Geburtstagskinder, und Sieger des sozialistischen Wettbewerbs.

Gute Worte verdient auch der Komsomolleiter der Elektroabteilung Jassen Macharadze. Erfolgreich verbindet er seine Betriebsangelegenheiten mit den gesellschaftlichen Aufträgen. Neulich haben wir ihn auch zu unserem Vorsitzenden des Rates der Arbeiter gewährt; zusammen mit seinen Aktivistinnen bekämpft er entschieden die Bummelanten und Nachschaffende. Erfreulich sind auch folgende Tatsachen: Die meisten Komsomolleiter studieren an Hochschulen, 15 davon sind Kommunisten und Parteikandidaten. Das ermöglicht es dem Parteikomitee, die Komsomolorganisations unmittelbar über die Sekretäre und Gruppenorganisatoren anzuleiten.

Alle unsere Jugendleiter studieren an den Schulen für Komsomolaktivisten beim Rayonkomsomolkomitee Alatau. Auch für die Gruppenorganisatoren ist solch eine Schule in unserem Kombinat organisiert. Außerdem werden die nötigen Arbeitsfertigkeiten auch an den Schulen junger Kommunisten, für ökonomische Bildung und den Komsomol vermittelt.

Der Beitrag der Jugend zum Erfolg der Weber liegt auf der

Mir persönlich anvertraut

erfüllen, sie wurde während des Unterrichts und dann auch im Kollektiv der Werkabteilung allseitig erörtert. Die Aufgabe, die wir uns gestellt hatten, bewältigten wir erfolgreich.

Im laufenden Jahr erörterten wir während des Unterrichts solche wichtigen Punkte der Verpflichtungen unseres Kollektivs wie die Erfüllung des Jahresplans zum 60. Gründungstag der UdSSR und Hilfestellungen für unseren Patensowchos.

Die Arbeiter machten mit großer Interessiertheit Vorschläge. Sie waren sich ihrer persönlichen Teilnahme an der Ausarbeitung der sozialistischen Verpflichtungen und ihrer Verantwortung für deren Erfüllung bewußt. Gerade während des Unterrichts entwickelt sich bei der Jugend die hohe Verantwortung für die Sache im Kollektiv und das Gefühl, ein wahrer Herr seines Landes zu sein.

In diesem Jahr nehmen wir den interessantesten und wichtigsten Zyklus „Lehre, die die Welt umgestaltet“ durch. Eine gründliche Aneignung des Stoffes ist undenkbar ohne das tiefe Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Dokumente unserer Partei. Ich werde weitgehend folgende Methoden anwenden: Meine Hörer bereiten Referate vor und verteidigen sie. Am besten waren die Referate zu den Themen „Manifest der Kommunistischen Partei“, „W. I. Lenin über die Rolle der Jugend in der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft“. Mehrere Arbeiten waren den Materialien des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU und dem Buch „Erinnerungen“ von L. I. Breschnew gewidmet.

Weitgehende Anwendung in meiner Propagandaarbeit finden praktische Aufgaben. Im Rahmen der Erfüllung solcher Aufgaben analysierten die Wicker Natascha Tretjak und Anatoli Tscherechow die Wärmeverluste im Winter. Auf ihre Empfehlung hin wurden praktische Maßnahmen ergriffen.

Solch eine Organisation der Komsomolschulung gestattet es, die Hörer an die Leitung der Produktion, an die gesellschaftspolitische Arbeit heranzuziehen, Fertigkeiten der Selbstbildung zu entwickeln; sie fördert die Entwicklung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität.

Nach der Durchnahme des Programmstoffes gehen wir zur Erörterung der Komsomolangele-

genheiten in der Werkabteilung über. Der Sekretär der Komsomolorganisation W. Häng erzählte in einer Unterrichtsstunde über den Verlauf des Wettbewerbs zwischen den Komsomolgruppen und -brigaden. Das Ergebnis dieses Gesprächs war die Gründung zweier weiterer Komsomolgruppen und Jugendbrigaden.

In meiner Arbeit lasse ich die sogenannten schwierigen Jugendlichen nicht unbeachtet.

Die jungen Menschen sind in der Regel Forschernaturen. Deshalb soll der Propagandist den Forscher- und Schaffensgeist in ihnen fördern, ihnen Themen für Rationalisierung andeuten und vorschlagen. So machte z. B. der Hörer G. Iwanow vier Rationalisierungsvorschläge, deren Einführung in die Produktion einen ökonomischen Effekt von 5 000 Rubel ergab. Damit belegte er den ersten Platz unter der Werkabteilung.

15 von den 23 Hörern sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Viele von ihnen werden später selbst Propagandisten und führen ehrenamtliche verantwortliche Aufträge aus. So leistet z. B. A. Tscherechow Propagandarbeit, G. Iwanow ist Vorsitzender des Brigadenrats in der Werkabteilung.

Das Niveau der ideologischen Stählung der Jugend, ihre gesellschaftliche und Arbeitsaktivität hängt vielfach gerade von uns Komsomolpropagandisten ab.

Die Partei hat uns die Zukunft unseres Landes anvertraut. Wie sie sein wird, hängt heute maßgebend von uns ab.

Wir dürfen nichts unversucht lassen, damit die Seminare, Politischen und Universitäten zu wirklichen Zentren des lebendigen Gedankens und Worte der Partei werden. Ich denke stets an diese Auferlegung L. I. Breschnews. Und wenn ich dann sehe, daß meine Hörer um die Sachlage in der Betriebsabteilung und im Werk besorgt sind, von Plänen des Staats sprechen und daran denken, was jeder von ihnen zu ihrer erfolgreichen Realisierung leisten könnte, wenn ich sehe, daß sie nicht gleichgültig bleiben gegenüber den Mängeln oder Unterlassungen ihrer Kollegen, sich die Ausschubmacher und Arbeitsbummler vornöhen, dann überkommt mich eine große Genugtuung über meine nicht leichte Propagandarbeit.

Eduard EICHMANN,
Propagandist
Gebiet Kustanai

Kontainerverkehr vorteilhaft

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes ist geplant, die Entwicklung des Kontainerverkehrs zu beschleunigen, die Beförderung des verpackten und Stückguts im Paket- und Containerverfahren sowie das Netz von Spezialstellen zu erweitern, die mit entsprechenden Ausrüstungen zur Abfertigung der Container und Pakete ausgestattet sind.

Die ersten Container zur Güterbeförderung von den Handelsniederlassungen in die Verkaufsstellen begann man in Pawlodar 1969 zu verwenden. Das waren die ersten Schritte der Fahrer des Gebietskraftverkehrsbezugs. Jetzt hat sich der Umfang des Containerverkehrs auf das Achtefache und der Palettenverkehr auf das Zweieinhalbfache erweitert.

Der Containerverkehr verringerte den Bedarf an Kraftwagen um die Hälfte, reduzierte die Standzeiten für den Ladevorgang auf ein Mindestmaß, setzte viele Spediteure und Ladearbeiter frei. Allein die Containerbeförderung der Güter von der Handelsniederlassung „Kastorgodeshda“ brachte einen ökonomischen Jahresnutzeffekt von fast 400 000 Rubeln. Und mit Transportleistungen werden alle Handelsniederlassungen des Gebietsverbands der Konsumentgenossenschaften, die Handelsbetriebe „Kaschostorg“, „Kasgalantertorg“, „Kaskultorg“ und andere versorgt.

Zur Zeit sind etwa 500 Container verschiedener Kapazitäten im Einsatz. Der Containerverkehr schützt die Waren vor Verderb und Entwendung. Die Beförderung von Gemüse aus dem Gebiet in die Stadt Pawlodar hilft neben der Erhöhung der Kultur des Kundendienstes auch rein ästhetische Fragen des Gemeinhandels lösen.

Heute werden mit Containern verschiedene Güter befördert. Baustoffe — beispielsweise Glaswolle — schwere Rollen wertvollen Drahts, Ersatzteile für Landmaschinen, Erzeugnisse der Brauereien (die Flaschen werden in Spezialkörbe verladen) und sogar Möbel.

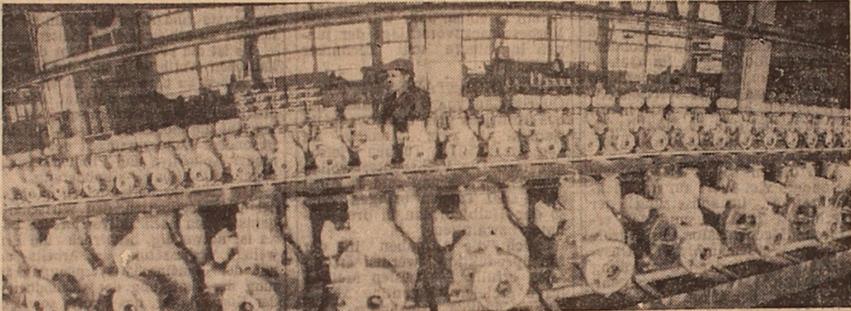
Zum erstenmal in Kasachstan testen die Fahrer von Pawlodar die 20-Tonnen-Container. Während die Zugmaschinen den Containerwagen ins Rayonzentrum bringen, wird in der Handelsniederlassung der leere Container beladen. Solch eine Organisation der Arbeit schließt die Standzeiten der Zugmaschine vollständig aus. Es gibt zur Zeit sechs solcher Container, die sich gut bewährt haben.

In Pawlodar sind jetzt mit hydraulischen und Portalkranen versehene Kraftwagen eingetroffen. Mit allen Arbeitsgängen bei der Güterbeförderung werden nur drei Personen fertig.

Der Portalkontainerwagen fährt zur Verkaufsstelle heran, stellt die Container mit der Fracht ab, liefert sie an die Abnehmer, ladet die leeren Container auf die Rampe und fährt nach der neuen Fracht.

Die Kraftverkehrsverwaltung des Gebiets Pawlodar behauptet im Containerverkehr einen der ersten Plätze in der Republik. Nicht nur aus anderen Gebieten Kasachstans, sondern auch aus anderen Republiken kommt man nach Pawlodar, um Erfahrungen zu holen. Das ist eine hohe Bewertung dieses Verfahrens und eine gute Voraussetzung dafür, daß der Containerverkehr eine weitere Entwicklung erfahren wird.

Gennadi WERSCHININ



Im Petropawlowsker Kleinmotorenwerk, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und Leitbetrieb des Ministeriums für Kraftverkehr der UdSSR, ist eine neue Abteilung in Betrieb genommen worden. Gleichzeitig werden die alten Abteilungen rekonstruiert.

Unsere Bilder: Vom Förderband des Werks laufen täglich 500 Kleinmotoren; Aktivisten der kommunistischen Arbeit aus der Montageabteilung (v. l. n. r.) die Komsomolze L. Poljakowa und T. Petrenko, der Montageschlosser S. Nurmahanow und der Anstreicher, Kommunist N. Beloschapskin. Ihre Produktion ist mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Foto: KasTAg

Universitäre für alle

Eine effektive Form der Selbstbildung der Massen, der ideologischen Erziehung, Hebung des kulturellen Niveaus und des beruflichen Könnens der Werktätigen sind in unserer Republik die Volkuniversitäten geworden. Darin qualifizieren sich etwa 700 000 Personen. Die Hälfte davon sind junge Menschen. Besonders populär sind die Leninuniversitäten — für Gesellschaftswissenschaften und Politik, die Universitäten für Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU, für kommunistische Erziehung, für Völkerfreundschaft. Sehr effektiv sind die Volklehreanstalten für wissenschaftlich-technischen Fortschritt, für ökonomische und für landwirt-

schaftliche Schulung sowie die Aktivistenschulen. Die Zahl der Universitäten für Kultur, für moralische Erziehung, für Rechtswissen, für pädagogische und medizinische Kenntnisse nimmt zu.

Die Territorial- und Zweigstellen für die Leitung dieser Lehreinrichtungen helfen, Lehrkräfte ausfindig zu machen und die materielle Basis zu festigen. Sie organisieren Schau-Wettbewerbe, verallgemeinern und verbreiten fortschrittliche Erfahrungen.

Darüber wurde auf der in Alma-Ata am 11. bis zum 12. März abgehaltenen Republik-Seminar-Beratung gesprochen, an der sich Rektoren und Lehrer, Vorsitzende der Gebietsräte der Volkuniversitäten, der wissen-

schaftlich-methodischen Räte der Organisation der Gesellschaft „Snanije“ beteiligten.

Das Referat „Die Aufgaben zur weiteren Vervollkommnung der Arbeit der Volkuniversitäten im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“ hielt der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Vorsitzende des Republikrats der Volkuniversitäten A. P. Plotnikow.

Es wurden Maßnahmen zur Vervollkommnung der Arbeit der Volkuniversitäten im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, zur besseren Vorbereitung des 60. Gründungstages der UdSSR und des 250. Jahrestages des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland beschlossen.

(KasTAg)

Wenn die Herzen im Einklang schlagen

Sich bei den Schülern Autorität verschaffen — dieses Problem kannte Ida Ilk von Anfang an nicht. Als sie in die Mittelschule Nr. 3 als Physiklehrerin kam, änderte sie nichts an ihrem Charakter oder Benehmen, sie blieb genau so lebensfroh, aufgeschlossen und arbeitsam wie sie zu Hause, in der Schule und dann an der Karagandaer Unigewesen war. Ihr erstes Schuljahr — vor sechs Jahren — trat sie in der Schüler-Produktionsbrigade im Sowchos „Koksunskij“ an, wo die Oberschüler Gurken sammeln. Und sie wunderten sich nicht wenig, als Irma nach der Arbeit mit ihnen auf den Sportplatz ging und alle Veranstaltungen mitmachte. Bald stellte es sich heraus, daß sie unter ihnen die beste Sportlerin war — im Wettkampfen, im Volleyball- und im Tennisspielen. Das beeindruckte.

an der polytechnischen Hochschule ange stellt war und sich dem Stundenplan der Schule nicht anpassen konnte, traf sich mit den Schülern, wann es ihm paßte: frühmorgens, spät abends. Und die Schüler kamen, niemand versäumte den Unterricht. Einen großen Teil des Lehrmaterials nahmen sie selbst ständig durch und verwandelten die Stunden nicht selten in Konsultationen, wo sie den Lehrer mit Fragen überhäufte. Die Umstände hatten dazu beigetragen, den Forschergeist der Schüler zu erwecken.

Ich frage die junge Lehrerin nach ihrem pädagogischen Kredo. Ich frage danach jeden Lehrer, mit dem ich ins Gespräch komme, und lange nicht alle können die Frage beantworten. Man bemüht sich, erfüllt die Lehrpläne, veranstaltet, organisiert, führt durch. Aber das Fünkchen, das bei diesem Lehrer anders leuchtet als bei seinem Kollegen, können nicht alle unterscheiden.

Ida führt mich ins benachbarte Kabinett. Von den verschiedenen Ausrüstungen, Apparaten, Drähten, Schalttafeln und Lämpchen, die ich da sehe, habe ich keine Ahnung — zu meiner Schülerzeit, vor fast einem halben Jahrhundert, ließ sich das „Physikkabinett“ in einem Schrank im Lehrerzimmer unterbringen. Unmöglich zu vergleichen. Sogleich fiel mir ein Globus des Mondes mit einer vertikalen Achse auf — auch die für uns unsichtbare Rückseite ist darauf abgebildet.

„Ich und meine Gehilfen sind bestrebt, mit der modernen Wissenschaft Schritt zu halten. Meine Gehilfen sind nämlich zahlreich — das sind die Eltern der Schüler. Gerade sie haben mir geholfen, dieses Kabinett, den Stolz der Schule, auszustatten.“

Am Lehrertisch saß ein Oberschüler, Jura Pyrkow. Später erzählte mir Ida, daß Jura Sieger

der Republikolympiade ist, die in Karaganda stattfand und auf der Unionsolympiade in Taschkent den vierten Platz belegte.

Als wir eintraten, machten die Schüler Anstalten, uns zu begrüßen. „Laßt euch nicht stören“, sagte die Lehrerin und die Schüler hörten auf, uns zu bemerken. Die Lehrerin erklärte mir den Vorgang:

„Die in den Lehrbüchern enthaltenen Aufgaben sind für die meisten Schüler eine Leichtigkeit. Sie suchen sich schwerere aus der Zeitschrift „Quant“ und lösen sie. Jura Pyrkow, Julia Friesen, Gauchar Kalmagambetowa und einige andere besonders fortgeschrittene „Physiker“ der 9b, in der ich Klassenleiterin bin, wirken hier nach den Stunden als Konsultanten und geben ihren Kameraden sogar Zensuren.“

„Sind Sie damit immer einverstanden?“ frage ich die Lehrerin.

„In den meisten Fällen, manchmal sind sie zu streng, nie nachsichtig — die Halbwüchsigen sind Maximalisten.“

„Schreibt man hier nicht ab? Oder läßt man sich die Aufgaben nicht hin und wieder von einem stärkeren Kameraden lösen?“

„Das wäre einfach sinnlos. Sie fragen nach meinem Kredo. Da haben Sie es. Den Forschergeist der Schüler wecken, ihr Interesse für das Fach ständig wach halten und schüren.“

„Wie erreichen Sie das?“

„Natürlich hängt das von allem vom Lehrer selbst ab. Wenn er den Schülern lediglich das Lehrbuch wiedererzählt, hat er sich von vornherein auf die Gleichgültigkeit der Zuhörer verdammt, dann ist's aus mit seiner Autorität — er kann sie nicht dann „auslegen“ soviel er will, er wird sie nicht wieder erreichen. Also muß ich ständig in den

jüngsten Errungenschaften der Wissenschaft auf dem laufenden sein und nicht nur auf dem Gebiete der „reinen“ Physik — heutzutage tritt sie in Wechselbeziehungen mit vielen anderen Wissenschaften — der Chemie, der Biologie, der Geologie, der Medizin usw. auf. Also bedeutet die Vorbereitung auf die Stunde für mich eine tiefesüßende Suche. Und diese Mühe bezahlt sich, die lebendigen Funken in den Augen der Schüler sind mein höchster Lohn.“

Durch ihr Interesse für das Fach lernen die Kinder selbstständig handeln und denken; sie wissen was sie wollen, und die Lehrerin kann sich auf sie verlassen, selbst in der Darlegung mancher Themen des Schulprogramms. Die erste Stunde in der 9. Klasse hielt Jura Pyrkow ab. Er sprach zum Thema „Oberflächenspannung“, die Versuche hatte er selbst vorbereitet. Die Lehrerin saß in der hintersten Bank und lächelte glücklich: Wie erwachsen die Kinder in diesen paar Jahren geworden sind, und wie sehr sie noch Kinder sind! In Juras Gesien, Intonationen und Redewendungen erkannte sie sich selber, also ist das Beispiel des Lehrers für sie immer noch eine große erzieherische Kraft!

Wir fügen hinzu: eines guten Lehrers, den sie lieben und achten, der für sie als Muster gilt.

Im Laufe des Jahres wiederholte die Lehrerin das Experiment mit anderen Schülern, und jeder war stolz auf das ihm erwiesene Vertrauen.

Auch in der Arbeit als Klassenleiterin stützt Ida Ilk sich auf das Streben ihrer Schüler zur Selbstständigkeit, zum schöpferischen Suchen. Bekanntlich muß der Klassenleiter jede Woche eine „Klassenstunde“ zu verschiedenen Themen veranstalten, und diese Zusammenkünfte spiegeln

die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Schülerkollektiv und dem Klassenleiter am besten wider. Am Anfang des Schuljahres wähl jeder Schüler freiwillig „sein“ Thema nach eigenem Geschmack und Können. Zur festgelegten Zeit bereiten z. B. Julia Friesen und Natascha Grigorjewa eine höchst interessante Klassenstunde zum Thema „Darstellende Kunst“ vor. Beide Mädchen besuchen die Karagandaer Kunstschule für Kinder und finden sich in diesem Fach gut aus. Die Klassenstunde verwandelte sich in einen regelrechten Disput über die Rolle der Kunst im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution, in der Zukunft. Und wenn in solchen Fällen die Argumente und Gegenargumente erschöpft sind, wartet man darauf, was Ida Emiljewna sagen wird.

Ida versteht es selbst gut, das Angenehme mit dem Nützlichen zu vereinen und bemüht sich, auch die Schüler daran zu gewöhnen. In den Winterferien fährt sie mit ihnen in die Natur- und Karkaralinsk, läuft mit ihnen Ski, klettert auf die Berge, und abends bereitet sie sich mit ihnen auf die bevorstehende Physikolympiade vor. Im Sommer begibt sie sich mit der Produktions- und Schülerbrigade in den Sowchos und nimmt das Schutteskop mit. Astronomie ist das „besondere Hobby“ der Lehrerin. Sie unterrichtet die Oberschüler in diesem Fach und leitet einen Astronomieklub in der vierten Klasse.

unten, wo auf der Landkarte der Erde ungefähr Australien liegt — das Mare nubium. Sogar der Kopernikus- und der Kepler-Krater sind gut zu unterscheiden. Danach betasteten sie den Sternenhimmel. Die Venus scheint eine Sichelform zu haben, dort sieht man den Jupiter mit seinen vier Galläusstrabanten, den Saturn mit seinen Ringen...

Ida spricht von der Dualität der Sterne, vom Geheimnis der „schwarzen“ Sterne...

In diesen nächtlichen Stunden schlagen die Herzen der Lehrerin und der Schüler besonders im Einklang, zwischen ihnen entsteht ein inniges Gefühl des gegenseitigen Verständnisses. Und dann, im Schlafraum, wenn alle längst zu schlafen scheinen, kommt aus einer Ecke eine leise Frage:

„Was bedeutet Antimaterie, Ida Emiljewna?“

„Das sind die Gurken auf unserem Feld. Schlafen, ein anderes Mal.“

Ein allgemeines Gelächter ist eine gute Entladung vor einem gesunden Schlaf.

Ein Lehrer hat viel Routinearbeit zu verrichten, von Tag zu Tag. Er schreibt Pläne, verbessert Diktate, Aufsätze, prüft Kontrollarbeiten, beteiligt sich an Sitzungen des pädagogischen Rates, macht Vorträge, besucht die Eltern, den erkrankten Schüler zu Hause oder im Krankenhaus (auch das kommt vor), organisiert Treffen mit Produktionsneueren, Vertretern verschiedener Berufe...

„Aber was ich auch tue“, sagt Ida Ilk, „immer sehe ich die lebendigen Menschen — meine Schulkinder dahinter, und darin besteht die Freude und der Sinn meiner Arbeit: ich beteilige mich an der Herausbildung des Menschen der Zukunft.“

Artur HÖRMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Karaganda

TASS meldet Internationales Panorama

Staatsflaggen über Leipzig

In der alten deutschen Stadt Leipzig wurde am Sonntag, dem 14. März, die traditionelle Internationale Frühjahrsmesse eröffnet, die auf eine 800jährige Geschichte zurückblicken kann. Mit 9 000 Ausstellern aus 60 Ländern rechtfertigt die Messe ihre Devise „Für internationalen Handel und technischen Fortschritt“.

In der langjährigen Geschichte der Leipziger Messe gab es zahlreiche denkwürdige Ereignisse. Was ist für die gegenwärtige Messe kennzeichnend?

In diesen Frühlingstagen begehen wir das Jubiläum eines wichtigen Ereignisses: Vor 60 Jahren hatte Sowjetrußland zum erstenmal seine Waren in Leipzig ausgestellt. In einem farbenfrohen Prospekt, herausgegeben von der Messedirektion und der Presseagentur „Nowosti“ zu diesem Datum, kann man Archibilder der sowjetischen Ausstellungsstände auf der Messe von 1922 sehen: Flach, Hanf, Borsten, Nutzholz, Rauchwaren und volkswirtschaftliche Erzeugnisse. Das war alles, was die junge Sowjetrepublik damals ausstellen konnte. Wichtig war jedoch die Tatsache selbst — das erste offizielle Erscheinen des Sowjetstaates auf dem Weltmarkt.

Rund ein Jahr nach der Zerschlagung des Faschismus wurde die Leipziger Messe neu eröffnet. Sie wurde die „erste internationale Messe“ genannt. Die Anordnung über ihre Eröffnung war vom Hauptleiter der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland Marschall der Sowjetunion Georgi Schukow unterzeichnet. So begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Leipziger Messe.

Wie ist übrigens der Jubilar auf der gegenwärtigen Leistungsschau in Leipzig vertreten?

Der Messejubiläum — die Sowjetunion — ist unter den anderen ausländischen Messteilnehmern mit einer sehr reichen Auswahl von Waren und Erzeugnissen vertreten. In der Exposition, vorbereitet von der Industrie- und Handelskammer der UdSSR, repräsentieren 34 sowjetische Außenhandelsorganisationen die Sowjetunion. Sie bringen die Mustererzeugnisse aus etwa 600 Industriebetrieben — rund 8 000 Exponate — nach Leipzig. Um sie unterzubringen, werden 12 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche erforderlich.

Hier sei betont, daß 80 Prozent der in der sowjetischen Exposition ausgestellten Erzeugnisse Neuentwicklungen sind. Darunter sind elektronisch gesteuerte Werkzeugmaschinen, wissenschaftliche Präzisionsgeräte, neueste medizinische Ausrüstungen, verschiedene Konsumgüter.

Wie auch in den vergangenen Jahren ist im sowjetischen Pavillon eine Unionsrepublik — diesmal die Georgische SSR — durch eine Sonderexposition vertreten. In der DDR kennt man Georgien nicht nur als eine wunderbare Gegend an der Grenze zwischen

Europa und Asien, sondern auch als eine transkaukasische Republik, wo in den mehr als 60 Jahren des Bestehens der Sowjetmacht eine mächtige Industrie und eine entwickelte Landwirtschaft entstanden sind.

Exponate aus der UdSSR kann man nicht nur im sowjetischen Pavillon sehen. Sowjetische Periodika, Schallplatten und Noten repräsentieren die Unionsvereinigung „Internationales Buch“ auf der Internationalen Buchmesse in Leipzig.

Eine weitere Unionsvereinigung „Traktorexport“ ist in der Exposition durch die RGW-Organisation „Agromasch“ vertreten, die seit 1964 besteht. Daran beteiligen sich die VR Bulgarien, die UVR, die DDR, die VR Polen, die UdSSR und die CSSR. „Agromasch“ demonstriert 50 neue Arten von Landmaschinen.

Was für einen Niederschlag findet in Leipzig das Thema der sozialistischen Wirtschaftsinformation der RGW-Mitgliedstaaten?

Eine Besonderheit der Leipziger Messe ist bekanntlich das beeindruckende Aufzeigen der Ergebnisse der Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Auch diesmal sind in Leipzig zahlreiche Exponate vertreten, die als Ergebnis der internationalen gemeinsamen sozialistischen Arbeit entstanden sind.

Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt der Stand „Integration der RGW-Länder im Bereich der Elektroenergie“ auf sich. Einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Einheitlichen Systems der Elektrotechnik der sozialistischen Länder haben die DDR, die CSSR und die UVR geleistet, die neue Geräte dieses Systems entwickelt haben und sie auf der Frühjahrsmesse demonstrieren.

Die Drehkrane des VEB Zeiss Jena (DDR) sind mit Dieselmotoren aus der UdSSR und der CSSR sowie mit Stahlketten aus der CSSR ausgestattet. Ausgestellt wird auch eine neue Generation mikrolithographischer Ausrüstungen, entwickelt im VEB Carl Zeiss JENA in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten. Diese Ausrüstungen entsprechen in höchstem Grad den Forderungen der Mikroelektronik der 80er Jahre.

Ich möchte, daß Sie etwas ausführlicher über die Beteiligung der DDR und der anderen sozialistischen Länder an der Messe berichten.

Rund 4 200 Kombinate und Betriebe des Veranstalter-Landes zeigen in allen Messebranchen

Kurz vor der Eröffnung der Messe heißt ihr Generaldirektor Siegfried FISCHER in der Hauptstadt der UdSSR zu einem Arbeitsbesuch. Der Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“ Alexander SERBIN hat Genossen Fischer, über dieses respektvolle und präsentative Handelsforum Näheres zu berichten und einige Fragen zu beantworten.

das Exportwareangebot unserer Republik. Es veranschaulicht den Fortschritt in der Realisierung der Wirtschaftsstrategie der DDR in den 80er Jahren. Die ausländischen Aussteller und Gäste der Messe können sich hier überzeugen, daß die DDR nach wie vor ein interessanter Partner im internationalen Handel ist.

Für das DDR-Warenangebot ist bezeichnend, daß neben soliden Erzeugnissen höchster Qualität zahlreiche Neuentwicklungen ausgestellt sind. Dabei bestimmt die weitgehende Anwendung der Mikroelektronik das technische Niveau einer ganzen Reihe von Zweigen.

Außer der DDR und der UdSSR beteiligen sich an der Frühjahrsmesse 1982 zwölf weitere sozialistische Länder.

Die Tschechoslowakei z. B. gehört erneut zu den am weitestgehenden vertretenen Aussteller-Ländern. Ungarn und Polen begehen in diesem Jahr den 35. Jahrestag ihrer Beteiligung an der Messe. Durch interessante Exponate sind Bulgarien und Rumänien vertreten. Kuba und Vietnam haben kollektive Expositionen vorbereitet.

Neben der Mongolei und Jugoslawien nehmen an der Messe auch Laos und die KVDR teil. Wir freuen uns, das befreite Kampuchea als Aussteller-Land in Leipzig begrüßen zu dürfen.

Was wäre abschließend über die Präsenz der Entwicklungs- und der kapitalistischen Länder in diesen Tagen in Leipzig zu sagen?

Unser Pavillon Nr. 16, der traditionelle Ausstellungsplatz der Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas im Frühjahr, ist wie man sagt, randvoll besetzt. Exponate sind aus 30 Ländern angekommen, darunter aus Mosambik, Angola, Algerien, Irak, Marokko, Kuwait, die ihre Ausstellungsflächen bedeutend erweitert haben. Zum erstenmal beteiligt sich Thailand an der Leipziger Messe.

In Leipzig sind ferner die Betriebe und Konzerne von 24 kapitalistischen Ländern vertreten. Sie kamen in der Hoffnung, den Handel mit der DDR und anderen RGW-Mitgliedstaaten auszubauen und Handelsbeziehungen zu den Entwicklungsländern anzuknüpfen.

Wir sind überzeugt, daß die Leipziger Messe auch weiterhin der Vertiefung der brüderlichen Kontakte zwischen den sozialistischen Ländern und dem Ausbau der internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen dienen wird.

Michael Ray betonte: „Die Amerikaner, die die UdSSR aufsuchen, überzeugen sich von der Freundschaft der sowjetischen Menschen. Eine Erweiterung der beiderseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den USA und der UdSSR wird zur Verbesserung des internationalen Klimas beitragen.“

Gewitterwolken ballen sich zusammen

In Mittelamerika entsteht eine außerordentlich erhitzte Atmosphäre, die nicht nur mit einem Kriegsbrand in diesem Raum, sondern auch mit ernstesten Komplimenten der ohnehin gespannten internationalen Lage als Ganzes droht. Die ganze Verantwortung für diese gefährliche Entwicklung trifft die Administration des Präsidenten Reagan, die den Weg offener bewaffneter Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Nachbar der USA im Süden betreten hat, um die Interessen des amerikanischen Imperialismus zu verteidigen.

Es geht nicht nur um eine immer weitergehende militärische Unterstützung der Diktaturen, vor allem des Regimes in El Salvador, und um die unmittelbare Beteiligung amerikanischer Militärangehöriger an den grausamen Strafexpeditionen gegen die patriotischen Kräfte und die friedliche Bevölkerung El Salvadors. Es geht auch um die Versuche Washingtons, den unabhängigen Staaten Kuba, Nicaragua und Grenada einen Schlag zu versetzen. Die Komplote gegen die souveränen Regierungen dieser Staaten sind faktisch in den Rang

der offiziellen Politik der Reagan-Administration erhoben worden, die sich die Rolle des Beherrschers ganz Mittelamerikas und der Karibik anmaßt — sie hat diesen Raum zu einem „Bereich der lebenswichtigen strategischen Interessen der USA“ erklärt.

Eine greifbare Gefahr amerikanischer Aggression ist jetzt über Nicaragua heraufgezogen. Die revolutionäre Regierung Nicaraguas, die den Willen des ganzen Volkes zum Ausdruck bringt, ist buchstäblich von den ersten Tagen ihres Bestehens an zum Objekt schmutzigen Intrigen der CIA und anderer Geheimdienste der USA geworden. Die nikaraguanischen Behörden haben schon wiederholt konterrevolutionäre Verschwörungen, darunter auch Versuche bewaffneter Putschs aufgedeckt und vereitelt, die von Washingtoner „Fachleuten“ mit dem Segen des Weißen Hauses vorbereitet wurden. Die nikaraguanischen Pläne Washingtons nahmen noch nie solche Ausmaße an wie jetzt. Davon spricht unter anderem das von Präsident Reagan gebilligte umfassende Programm geheimer Operationen der CIA gegen Nicaragua.

Wie die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC meldete, sieht dieses Programm drei Arten von Aktionen gegen Nicaragua — bewaffnete, politisch-ökonomische und propagandistische — vor. Dabei wird der Schwerpunkt auf bewaffnete Operationen gelegt, an denen laut ABC neben amerikanischen „Green Berets“ auch große Kontingente von Mitarbeitern der Geheimdienste lateinamerikanischer Länder, darunter Chiles und Venezuelas, die von Washington zu seinen Abenteuern im Mittelamerika herangezogen wurden, teilnehmen werden.

Für die Aggression gegen Nicaragua wurden auch Tausende ehemalige Somoza-Leute in den USA ausgebildet. Es ist vorgesehen, bewaffnete Operationen von den Kommandostellen aus zu lenken, die in an Nicaragua grenzenden Gebieten Honduras' liegen. Zur Realisierung dieses Programms hat die Regierung Reagan 19 Millionen Dollar bereitgestellt.

Es ist bezeichnend, daß Präsident Reagan und Außenminister Haig, als man sie entsprechende Fragen gestellt hatte, nicht einmal versuchten, das Bestehen eines interventionistischen Plans gegen Nicaragua zu leugnen.

Angesichts dieser Tatsachen, wird die Verlogenheit der Washingtoner Propaganda deutlich, die behauptet, daß Nicaragua „seine Nachbarn bedroht“. Diese Verleumdungen können niemanden täuschen. In der ganzen Welt, darunter in den USA selbst, nimmt die Entrüstung gegen die militaristischen Pläne der Administration Reagan zu. Mann kann dem Vorsitzenden des Unter Ausschusses des Repräsentantenhauses für Interamerikanische Angelegenheiten, Burnet, nur zustimmen, der der USA-Regierung vorwarf, eine Kriegshysterie entfacht zu haben, um den Boden zur direkten bewaffneten Intervention vorzubereiten. „Es sieht danach aus, daß die Administration einen Krieg in Mittelamerika entfesseln will. Der Kurs des Weißen Hauses kann nicht umhin, Beunruhigung hervorzurufen.“

Nikolai TSCHIGIR

Stabile Beziehungen

Der Arbeitsbesuch des Präsidenten der Finnischen Republik, Mauno Koivisto, in der Sowjetunion und seine Verhandlungen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Bresniew, und anderen führenden sowjetischen Persönlichkeiten seien von außerordentlich großer Bedeutung, sagte der in Genf weilende finnische Außenhandelsminister Esko Rekola in einem TASS-Interview.

Die Beziehungen zwischen Finnland und der UdSSR seien derart stabil, daß keine Veränderungen in der internationalen Situation sie ins Wanken bringen können, unterstrich der Minister. „Trotz der angespannten Lage in der Welt besitzen unsere Länder eine ausgezeichnete Perspektive

für die Entwicklung der Beziehungen. Die politische Stabilität, die sie charakterisiert, hat eine feste Grundlage, was ihre Aufrechterhaltung auch in Zukunft garantiert. Die Entwicklung der gutnachbarlichen handelspolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern basiert auf einem langfristigen Programm, das im Bereich der kommerziellen Zusammenarbeit bis 1995 erstellt wurde“, unterstrich der Minister.

Esko Rekola, der den Stand der handelspolitischen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Finnland und der UdSSR charakterisierte, würdigte das starke Anwachsen des Handelsvolumens. „Wir sind daran interessiert, daß sein Stand sich nicht verringert, und suchen nach neu-

en Bereichen der Entwicklung der wirtschaftlichen Verbindungen mit der UdSSR.“

„In den Beziehungen zwischen unseren Ländern spielt die Realisierung gemeinsamer finnisch-sowjetischer Projekte eine wichtige Rolle, darunter der Bau großer Industrieobjekte in Kostomukscha, Swetogorsk und anderen Gebieten im finnisch-sowjetischen Grenzraum. Finnische und sowjetische Experten prüfen die Möglichkeit eines gemeinsamen Baus von atomgetriebenen Eisbrechern“, teilte der Minister weiter mit. „Entsprechend dem noch in Entwicklung befindlichen Projekt sollen die Schiffsrümpfe in Finnland und die Triebwerke in der UdSSR gebaut werden.“

„Finnland will nicht an den Handelsbeschränkungen gegen die UdSSR teilnehmen, zu denen die amerikanische Administration auffordert“, erklärte der Minister.

Aufforderung der Gewerkschaften

Der Zentralrat der Gewerkschaften Afghanistans hat die fortschrittlichen Gewerkschaften der Welt aufgefordert, die Einmischung des internationalen Imperialismus mit den USA an der Spitze in die inneren Angelegenheiten des unabhängigen Afghanistans zu verurteilen. In einer Erklärung, die einmütig auf einer vom Zentralrat organisierten Kundgebung angenommen wurde, werden die Machenschaften des Imperialismus entlarvt, der einen unerklärten Krieg gegen das werktätige Volk der DRA entfesselt.

Ernste Krise in Mittelamerika

Das Plenum des ZK der Partei der Volksavantgarde Kostarikas hat in San Jose die Lage in Mittelamerika erörtert und in einem Kommuniqué festgestellt, daß in der Region eine „höchst ernste Krise“ als Folge der aggressiven Politik der USA entstanden ist.

In dem Dokument wird die Haltung der Washingtoner Administration gegenüber El Salvador und ihre Pläne einer Invasion in dieses mittelamerikanische Land verurteilt, die eine Gefahr für alle Völker Mittelamerikas heraufbeschreiben können.

Das Plenum hat das kostarikanische Volk aufgerufen, sich für den Frieden in der Region einzusetzen, die Solidarität mit dem kämpfenden Volk El Salvadors zu stärken und „den militärischen und politischen Kreisen, die Mittelamerika und die Karibik in ein neues Vietnam umwandeln wollen, eine Abfuhr zu erteilen.“



Im Objektiv: Kampuchea

Vor drei Jahren, nachdem im Januar 1979 die blutrünstige Pol-Pot-Clique vertrieben worden war, begann die Wiedergeburt des Landes. Die revolutionären Kräfte Kampuchears räumten, gestützt auf die brüderliche Hilfe

Vietnams, auf den Beisland und die Solidarität der sozialistischen Länder und aller fortschrittlichen Kräfte der Welt, mit dem Terrorregime der Peking-Marionetten, entschieden auf.

Unsere Bilder: In einer Schule der Hauptstadt; auf Reisplantagen.

Foto: TASS



Wer Polen in den Abgrund drängte

Zusammenarbeit erweitern

Für eine Erweiterung der Geschäftsbeziehungen zur UdSSR hat sich der Präsident der USA-Handelsgesellschaft Argus Trading Ltd, Michael Ray, ausgesprochen. In einem TASS-Gespräch sagte er: „Wir vertreten in der Sowjetunion eine Reihe amerikanischer Firmen, die Elektrizität, Energie- und landwirtschaftliche Ausrüstungen herstellen. Die bei unserer Tätigkeit gesammelten Erfahrungen liefern ein Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit mit sowjetischen Außenhandelsunternehmen.“

Der Geschäftsmann führte weiter aus: „Dieser Erfolg kann aber leider als Ausnahme angesehen werden. Die amerikanischen Gesellschaften haben jetzt beschränkte Möglichkeiten auf dem sowjetischen Markt. Die Wirtschaftsanktionen Präsidenten Reagans stehen dem amerikanisch-sowjetischen Handel und

dessen Erweiterung im Wege. Welche Folgen können solche Maßnahmen nach sich ziehen? Für uns Amerikaner unerwünscht. Es sei an die Auswirkungen des von Jimmy Carter verhängten Handelsverbots gegen die UdSSR erinnert.“

„Verluste erlitten in erster Linie amerikanische Gesellschaften. Ihnen sind lukrative Verträge mit der UdSSR auf verschiedenen Gebieten verlorengegangen. Zu Schaden kamen sowohl die Maschinenbauer als auch die Farmer.“

Die Interessen der Werktätigen genommen würde. In ihnen wird nur von subversiven Aktivitäten gesprochen.

So heißt es in einer der Instruktionen unumwunden, daß im Falle der Ausrufung des Ausnahmezustands die Soldaten der polnischen Armee ihre Vorgesetzten zu beseligen und nur die Befehle der Führer der „Solidarnosc“ zu befolgen haben. Den Arbeitern und Angestellten wird empfohlen, in den Werken und Fabriken die Maschinen und Ausrüstungen zu zerstören.

Eine weitere Instruktion lautet beispielsweise: „Es werden folgende Formen des bewaffneten Kampfes vorgeschrieben: Terrorakte, Überfälle, Mordanschläge, Entführungen, Sabotageakte.“ In einer anderen Instruktion heißt es: „Gestaltung des aktiven bewaffneten Kampfes: a) absolut gemeinsames Vorgehen bei der Schaffung von Grundorganisationen und Zellen, b) Schaffung einer

technischen Basis für Propaganda-tätigkeit, c) Ausbildung von Scharfschützen und Schaffung von Vorräten an Schusswaffen in Mengen, die für Durchführung von Terrorakten erforderlich sind.“ Weiter wird vorgeschrieben, wieviel Munition ein Scharfschütze, ein Terrorist usw. benötigt.

Wie in der vom APN-Verlag veröffentlichten Broschüre hervorgehoben wird, waren die Instruktionen und Dokumente von dem USA-Geheimdienst CIA und anderen westlichen Geheimdienstzentralen noch vor den Ereignissen in Polen entworfen worden. Die Tatsachen bestätigen, daß die Vereinigten Staaten und deren westlichen Verbündeten ihre subversiven Aktivitäten gegen diesen sozialistischen Staat in der ganzen Nachkriegszeit nicht eingestellt und sich in seine inneren Angelegenheiten massiv eingemischt haben. Bereits im Jahre 1954 hatten die USA für diese Zwecke 100 Millionen Dollar be-

Feindliche Aktion

Die Reagan-Administration hat eine weitere feindliche Aktion gegen Libyen unternommen, dessen ant imperialistischer Kurs bei herrschenden Kreisen der USA seit langem unverhohlene Wut auslöst. Das Weiße Haus gab einen Präsidialbescheid, wonach Restriktionen für den Handel mit Libyen eingeführt werden und der Import libyschen Erdöls eingestellt wird.

Die diskriminierenden Maßnahmen gegenüber dem souveränen libyschen Staat führen der ganzen Welt erneut den Charakter der Politik der jetzigen amerikanischen Administration vor Augen, die der Ansicht ist, daß ihr alles erlaubt wäre und daß sie skrupellos die „ökonomische Waffe“ zur Bestrafung jener Länder einsetzen könne, die sich dem Diktat Washingtons nicht unterwerfen wollten.

Die neue antilibysche Aktion der Administration Reagans zielt darauf ab, die Wirtschaft dieses Landes zu untergraben und es faktisch zu entwerfen, da Erdöl bekanntlich in den Händen der arabischen Staaten ein wichtiges Element zur Eindämmung der Expansion der israelischen Aggressoren ist.

Die Versuche, die ökonomischen Positionen Libyens abzuweichen, sind zum Scheitern verurteilt. Selbst der Sprecher des Außenministeriums Fisher, der die antilibyschen Sanktionen offiziell ankündigte, mußte bekennen, daß die Einstellung des Erdölimports aus Libyen auf dieses Land nur eine „beschränkte Wirkung“ haben werde. Das libysche „schwarze Gold“, das eine hohe Qualität besitzt, wird leicht Absatz auf dem Weltmarkt finden, darunter auch in Westeuropa.

In diesem Zusammenhang rufen in den westeuropäischen Metropolen die in Wien stattfindenden Verhandlungen des Führers der libyschen Revolution Muammar Ghaddafi mit dem Bundeskanzler Österreichs Bruno Kreisky großes Interesse hervor. Wie der führende Repräsentant Österreichs erklärte, gelten sie vornehmlich der Erörterung von handelswirtschaftlichen Fragen. Bezeichnend ist, daß der Be-

schluß Präsident Reagans zur Organisierung eines „ökonomischen Boykotts“ Libyens keine Unterstützung selbst bei den USA-Verbündeten in der NATO findet.

Die USA-Presse stellt fest, daß die Wirtschafts-„Sanktionen“ gegen Libyen vom Weißen Haus schon im vorigen Monat entworfen und gebilligt wurden. Ihre offizielle Bekanntgabe wurde aber aufgeschoben, um Washington Zeit zu geben, mit seinen Verbündeten „Rücksprache zu halten“, mit anderen Worten, sie zum Boykott heranzuziehen. Als der massive Druck der USA auf die westeuropäischen Länder das erwünschte Ergebnis nicht zeitigte, hielt die USA-Administration nach Eingeständnis eines Vertreters des Außenministeriums es für „notwendig“, einseitig „Sanktionen“ zu verhängen.

Um seine imperiale Politik gegenüber Libyen zu rechtfertigen, griff Präsident Reagan erneut zu den plumpen Erfindungen von einer „Verbindung“ der libyschen Regierung mit dem „internationalen Terrorismus“. Er behauptete, die Einfuhr von libyschem Erdöl schwebere „eine Gefahr für die nationalen Interessen der USA“ herauf.

Es ist jedoch wohlbekannt, daß kein anderer als Washington den internationalen Terrorismus zur Staatspolitik erhoben hat. Gerade die amerikanische CIA organisiert Komplote mit dem Ziel, Muammar Ghaddafi, Fidel Castro und andere Washington nicht genehme Chefs souveräner Staaten ermorden zu lassen. Gerade auf dem Territorium der USA werden kubanische und nikaraguanische Konterrevolutionäre zu Berufsterroristen ausgebildet, damit sie bewaffnete Provokationen gegen Kuba und Nicaragua verüben.

Wie aus einer AP-Meldung hervorgeht, wird ihn neuen „Sanktionen“ gegen Libyen möglicherweise eine bewaffnete Intervention der USA gegen dieses Land folgen. Der Plan einer solchen Invasion in Libyen, an der eventuell Truppen der USA und Israels teilnehmen, sei vom Pentagon gemeinsam mit der CIA bereits entworfen worden.

In wenigen Zeilen

SAN JOSE. Am Vorabend der sogenannten Wahlen in Guatemala hat die Diktatur etwa 200 Personen in den Dörfern Potrero Viejo, Xicojol, Hacienda San-Jose und San-Antonio-Simancha im Departement Quiché im Nordwesten Guatemalas vernichten lassen. Die überwältigende Mehrheit der Opfer dieses Blutbades waren Greise, Frauen und Kinder, wie in San Jose einlaufende Meldungen besagen.

HANOI. Die vietnamesische Nachrichtenagentur verbreitete eine Erklärung, in der die chinesischen Behörden wegen Kaperung eines vietnamesischen Fischfangschiffes verurteilt werden. In der Erklärung wird unterstrichen, daß Peking nicht zum ersten Mal zu provokatorischen Zwecken Überfälle auf vietnamesische Fischer in den Territorialgewässern Vietnams verübt und den Fischfang behinderte.

NEW YORK. Nicht nur erwachsene Palästinenser, sondern auch die auf den von Israel rechtsaußergelagerten arabischen Territorien lebenden Kindern sind ständigen Verhaftungen, Mißhandlungen, Folterungen, Verfolgungen und Hetze ausgesetzt. Diese Schlußfolgerung gestattet eine im Hauptzitat der UNO veröffentlichte UNO-Studie — „Palästinensische Kinder auf den okkupierten Territorien“.

WARSAU. Das Außenministerium Polens hat im Zusammenhang mit der Auflösung von Luftballons mit Flugblättern antipolnischen Inhalts in den Luftraum Polens von der dänischen Insel Bornholm beim Botschafter Dänemarks in Polen entscheidenden Protest eingelegt, meldet PAP. In der Erklärung des Außenministeriums der VR Polen heißt es, daß die Auflösung von Luftballons das Ziel gehabt habe, in Polen Anarchie auszulösen. Die Auflösung von Luftballons sei eine grobe Verletzung der völkerrechtlichen Prinzipien, heißt es in der Erklärung.

Sie schenken gute Stimmung

Über 300 Mitarbeiter der Produktionsvereinigung „Wobchod“ arbeiten allmorgendlich an ihren Arbeitsplätzen. Es sind Veteranen, Aktivisten der kommunistischen Arbeit und auch noch ganz junge Schuhwerker, deren Arbeitslaufbahn im Betrieb erst vor kurzem begonnen hat. Sie sind aber alle durch gemeinsame Ziele und die Liebe zum Schusterberuf vereint (hier wird nämlich Schuhwerk nach Maß gefertigt und repariert).

Im Kollektiv der Vereinigung ist alles auf die bessere Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen gerichtet. Dank hoher Arbeitsstimmung wurde das vorjährige Programm vorfristig erfüllt; bis zum Jahresende wurden zusätzlich zum Plan Aufträge für mehrere Tausende Rubel erledigt. Auch in puncto Qualität sind die Wettbewerbsergebnisse erfreulich. Im Betrieb laufen nur wenig Reklamationen ein; dagegen Dankworte an die Adresse der Schuhwerker gibt es in letzter Zeit immer mehr. Diese Tatsache inspiriert das Kollektiv, noch besser zu arbeiten, die Ausrüstungen und jede Minute Arbeitszeit effektiver zu nutzen.

Die Produktionsvereinigung „Wobchod“ hat ein weites Netz von Zweigelnrichtungen in den Rayonzentren des Gebiets. Den anderen voran ist da die Zweigstelle in Schitschinsk.

Eine der zahlreichen Dankentragungen im Kundenbuch dieser Zweigstelle zeigt eine besondere Aufmerksamkeit auf sich. „Endlich hat man meinen Geschmack zufriedengestellt. Die Stiefel sind ausgezeichnet geraten. Vielen Dank dafür dem Kollektiv der Zweigstelle und seinem Leiter Surab Kuprawa“, schrieb eine Ärztin aus Zelnograd.

„Sie wundern sich?“, fragte mich Surab Kuprawa. „Gewiß, aus Zelnograd haben wir nur selten Aufträge, aber die Kokschetawer bestellen bei uns sehr oft.“

Für einen Augenblick verließ er sein Arbeitszimmer, dann kam er mit einem Paar Damenwildlederstiefeln zurück. Von innen mit echtem Pelz gefüttert, auf eleganten Absätzen, leicht und hübsch, würden sie wohl den höchsten Ansprüchen gerecht sein.

„Und diese Stiefel da sind für ältere Leute bestimmt — der Absatz ist niedriger, der Schaft breiter...“, erklärte Surab Kuprawa, ein weiteres Schuhwerk hervorbringend. „Hier, bitte, die Herrenschuhe. Mit dickeren Sohlen und ebenfalls mit Pelz gefüttert, sind die einfach unentbehrlich im Winter. Diese Schuhe werden bei uns besonders stark gefragt.“

Es schien, als wolle er mich überzeugen, daß das hier gefertigte und reparierte Schuhwerk von der besten Klasse sei. Doch das war wohl nicht nötig. Ich sah selbst, daß dieses Schuhwerk aus der Hand eines Meisters stammte. Ich bog die Schuhe und unterwarf sie der beim Kauf vorgeschriebenen Kontrolle, doch sie hielten stand, verloren ihre

Form nicht und sahen elegant aus. Das „besondere“ Rezept der Kuprawa-Leute lautet: Sie sorgen für ihr Renommee und fertigen das Schuhwerk für die Schaulusttrine wie auch für die Kunden gleichermaßen gut.

Alle 16 Fachkräfte für Maßfertigung von Schuhen waren einst Surab Kuprawas Lehrlinge, und jedem hat er es beigebracht und eingeprägt, daß man den Meister an seinem Werk erkennt. Will man ein Meister werden, so genügt der Wille allein nicht noch. Man muß Ausdauer, Akkuratheit und als Hauptbedingung Liebe zum Beruf besitzen. Wer das nicht hat, der muß sich eben woanders versuchen. Den Sinn seines ganzen Lebens sieht Surab Kuprawa in der Hilfe den jungen Kräften. Und da ist er ganz groß. Einst war er selbst ein wißbegieriger Lehrling, und seine Lehrmeister waren mit ihm immer sehr zufrieden. Auch er kann mit den Jungs heute zufrieden sein. Alles, was sie können, haben sie eigentlich ihm zu verdanken.

Unter den ehemaligen Lehrlingen Kuprawas war einst auch Sergej Emanakow. Als er hierher kam, konnte er nicht einmal den Hammer richtig halten. Seine heutige Arbeit könnte man wohl mit der eines Artisten vergleichen: Hammer, Nägel, Leim — das fliegt nur so in seinen Händen. In wenigen Minuten nimmt das Leder bereits die Form eines Stiefels an.

„Um ein Paar Stiefel anzufertigen, braucht ein Meister wie Emanakow einen Arbeitstag“, erläutert Kuprawa. „Dabei macht jeder Meister die Stiefel von Anfang bis zu Ende. Allmonatlich erfüllen wir nicht weniger als hundert Aufträge.“

Die Vorteile einer Maßfertigung von Schuhwerk gegenüber ihrer Massenproduktion sind heute unbestreitbar. Die Erzeugnisse sind höherer Qualität und entsprechen besser dem Geschmack der Kunden. Dadurch steigt auch ständig die Popularität dieser Betriebe; demgemäß steigen auch ihre Aufträge.

„Welche Perspektiven für die Erweiterung der Produktion gibt es in der Zweigstelle?“, fragte ich Surab Kuprawa.

„Unsere Aufgabe sehen wir nicht nur in der weiteren Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, sondern auch in der Erweiterung des Sortiments“, antwortete Kuprawa. „Bald wird eine neue Abteilung in Betrieb genommen werden. Das wird uns ermöglichen, den Aufträgen unserer Kunden besser nachzukommen.“

Die Schitschinskier Zweigstelle der Produktionsvereinigung „Wobchod“ hat den vorigen Fünfjahrplan in vier Jahren bewältigt. Aber heute genügt das alte Tempo nicht mehr. Jeder Arbeitstag bringt immer mehr Aufträge. Die Schuhwerker um Surab Kuprawa sehen ihre Pflicht darin, ihnen gewachsen zu sein.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

250 Auf ewig mit Rußland

Der Streifen „Auf ewig mit Rußland“ ist dem denkwürdigen Datum — dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland — gewidmet. Er ist großangelegt — nach dem Umfang des Materials und auch nach der Erfassung dieses wichtigen Ereignisses. Wladimir Wassilkow besorgte die Regie, das Drehbuch stammt von Seljchan Askarow. Vor der Gruppe stand die höchst schwierige Aufgabe, in 50 Minuten der Filmzeit den Ursprung der Freundschaft aufzuspüren, wichtige Marksteine dieses andauernden Prozesses vor Augen zu führen und über das Schicksal der Menschen zu berichten, die ihr Scherlein dazu beigetragen hatten. „Natürlich war die Frage aufgetaucht, wie man die zahlreichen historischen Fakten mit der Gegenwart und jenen Erfolgen verbinden soll, die unsere Völker erzielten, als sie Hand in Hand voranschritten“, erzählt der Regisseur Wladimir Wassilkow. „Man hatte selbstverständlich dem Prinzip strenger Chronologie folgen können. Doch diese Variante lehnten wir sofort und entschieden ab. Wir übernahmen diesen Streifen nicht um des einfachen Nacherzählens willen, sondern um eine ganze bestimmte Idee zu behaupten: nämlich, daß die Völker Kasachstans und Rußlands sich vereinigt hatten, um glücklich zu sein. Und dieser Gedanke sollte in verschiedenen Aspekten in Er-

scheinung treten. Nicht von ungefähr figuriert das Tagebuch des russischen Gesandten Alexej Teltwelew neben dem Start der Welt-räumsschiffe vom Kosmodrom Baikonur, dem Anlauf der Hochöfen des Karagandaer Hüttenkombinats; Szenen aus alten Wochenschauen wechseln mit Episoden, die in unseren Tagen gefilmt wurden. Denn Gegenüberstellung, Vergleich und Kontrast sagen mitunter unserem Bewußtsein weit mehr als die dicksten Bücher.“

Die Hauptidee des Films kann in den Biographien konkreter Menschen, unserer Zeitgenossen, verfolgt werden. Beeindruckend ist die Begegnung mit dem namhaften russischen Ackerbauer Terenti Malzew. Von der Leinwand spricht er einfache, zu Herzen gehende Worte, und aus ihnen klingt große Liebe zum Kasachstan Boden und zu den Menschen mit. Wieviel Kenntnisse, Erfahrungen und Mühe hat er der Erschließung dieses Steppenlandes gewidmet, das zum Bestandteil seines Lebens und seines Schicksals geworden ist! Nicht von ungefähr nennen ihn die Kasachstaner Getreidebauern ihren Lehrer. Oder diese Männer: der ehemalige Magnitogorsker Hüttenwerker Alexej Schatlin, Held der Sozialistischen Arbeit, und sein Zögling, jetzt auch schon Held der Sozialistischen Arbeit, der Hochöfner Tulegen Adam-Jussupow aus Temirtau. In

den 50er Jahren, als das Kasachstan Magnitka erst errichtet wurde, unterließ Schatlin die Burschen aus Temirtau in seinem Beruf, zeigte ihnen alle seine Fähigkeiten. Auch Tulegen machte sich die Lehren des Meisters zu eigen. Wir sehen sie vor uns, wie sie damals gefilmt wurden, und teilen die Freude ihrer heutigen Begegnung. Und die väterlichen Geleitzworte des Ausbilders werden als ein Wunsch für alle Hüttenwerker Kasachstans von den Metallurgen Rußlands aufgefaßt.

Für viele Russen gehört Kasachstan mit zu ihrem Leben. Wenden wir uns nur einer der heiligsten Seiten der Geschichte der Freundschaft beider Völker — den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges — zu, und wir finden genug Beweise dafür. Das sind durch Bombardements verwaiste Kinder, die in kasachischen Familien Obdach und Fürsorge fanden. Das sind, zusammen mit den Betrieben evakuierte Spezialisten. Das sind Kultur- und Kunstschaffende, die hier ihre besten Meisterwerke im Namen des Sieges über den Feind schufen. Von der Leinwand her äußert Galina Ulanowa allen Kasachstanern herzlichen Dank für die brüderliche Gastfreundschaft. Die große Ballettänzerin hat viel beigetragen zur Entwicklung der nationalen Ballettkunst in der Republik und erhielt dafür den Titel „Volkskünstlerin der Kasachischen SSR“ vor allen anderen Auszeichnungen. Auch Boris Tschirkow, der namhafte Filmschauspieler, fühlt sich in Kasachstan heimisch. Er und seine Kollegen haben hier in den harten Kriegsjahren mehrere Bestwerke der sowjetischen Filmkunst geschaffen. Hervorgehoben sei, daß im Film viel Aufmerksamkeit dem Großen Vaterländischen Krieg geschenkt ist. Und das von Rechts wegen, denn er war eine schwere, aber eine würdige Prüfung der Freundschaft: Es sei nur an die Hilfe Kasachstans für die Front und die Heldentaten der Söhne des kasachischen Volkes im Krieg erinnert. Die Filmschöpfer haben keine Su-

perhelden gesucht. Als Grundlage für den Bericht über den Krieg dient das Schicksal des einfachen Soldaten und Kochschetawer Tulegen Kablow aus dem Aul Assysaga, Gebiet Alma-Ata. Er war nur etwas über zwanzig, als er im Jahre 1941 buchstäblich nach der Hochzeit in den Krieg zog. Was beeindruckt hier? Die Briefe, die er seiner jungen Frau schrieb, und ihr in jedem versichert (wie übrigens alle Soldaten), daß alles gut ende, daß er bis Berlin kommen und zurückkehren wird? Leider erfüllten sich seine Hoffnungen nicht. Er fiel, als er Granaten unter den Panzer warf. Doch seine Kampfgefährten — der Kommandantorganisator der Kompanie Pjotr Klimentko, z. Z. Oberst außer Dienst, seine Landsleute Nurym Sansyabjew und Kamal Djuzenbekow — sie leben und wirken auch heute in Kasachstan — und die Filmschöpfer besuchen mit ihnen das Feld, wo Tulegen Kablow es mit den Panzern aufnahm. Unvergessen ist der Ausdruck ihrer Gesichter, den die Filmkamera festhielt. Darin spiegeln sich die Schwierigkeiten der Kriegszeit und der Gram um die Gefallenen wider. Tulegen Kablow kam nicht bis nach Berlin. Doch sein Landsmann Rachimshan Koschkarabjew kam bis dorthin. Er und sein russischer Freund Grigorij Bulatow erreichten als erste die Stufen des Reichstags. Teuer uns allen sind die Aufnahmen, wo Rachimshan Koschkarabjew über den Sturm auf die letzte Zitadelle des Faschismus erzählt. Auf der Suche nach Heldentaten des russischen und des kasachischen Volkes stießen die Filmschöpfer auf ganz überwältigende Funde. Im Streifen gibt es solche Szenen: Im Mitteln eines großen russischen Feldes wächst — wie in einer Legende — eine Birke. Neben dem Baum befinden sich zwei Gräber — links das des russischen Soldaten Iwan Kurdjukow, rechts — des Kasachen Bogenbal Orabalbas. Wer sind sie? In welcher Schlacht mußten diese zwei ihr Leben lassen? Kurzum, den Bericht über Krieg, die mit Blut be-

siegelte Freundschaft haben die Schöpfer des Streifens für außerordentlich wichtig gehalten und mit innerer Bewegung gefilmt.

Der Film „Auf ewig mit Rußland“ ist randvoll angefüllt mit wichtigen, oftmals für uns neuen Informationen. Bild um Bild, Szene um Szene zeigt uns die große Freundschaft auf, die uns von früheren Generationen vermach worden ist und die ihre Bestätigung in den Taten von heute findet. Ein Markstein dieser Freundschaft ist die Neulandepopée, dank der die uralte kasachische Steppe zu neuem Leben erweckt wurde. Die Filmschöpfer bemühen sich, das heutige Neuland aus ihrer Sicht zu bewerten. Ein Interview mit der Heldin der Sozialistischen Arbeit Kamtschat Donnebajewa, der namhaften im ganzen Land bekannten Traktoristin, schließt dieses bedeutsame Episode ab. Kamtschat ist eine von denen, die das Volk verkörpern. Und wie sich die Milliarden-Pud-Erträge aus Körnern zusammensetzen, so bildet das Glück einzelner Menschen das Glück des Volkes. Eben dieser Gedanke sprach aus ihren Worten, daß sie glücklich sei. Glücklich als Mutter von vier Kindern, als Lehrmeisterin, als gesellschaftlich bedeutsame Persönlichkeit. Sie ist glücklich, weil sie den friedlichsten und nötigsten Beruf auf Erden ausübt — sie bestellt den Acker. Diese Worte sind als Antwort auf die am Anfang des Streifens gestellte Frage gedacht: Was gab das Bündnis von Kasachstan und Rußland uns, den Nachkommen, die wir die Stafette von unseren Vätern und Großvätern übernehmen? Der Film endet mit einzelnen, zu einer Reihe geordneten bedeutsamen Bildern: Kindergesichter, der Anblick unseres Planeten, der sich im Weltraum bewegt.

Mit dem klaren Kinderblick und dem freien Flug der Erde sind unsere besten Hoffnungen auf die Zukunft, Glück und Frieden verbunden.

Ludmila JENISSEJEWA



MOSKAU. Der Schauspieler Pjotr Glebow aus dem Studio „Mosfilm“ ist für seine großen Verdienste um die Entwicklung der sowjetischen Filmkunst mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Man hat ihm den Ehrentitel „Volkskünstler der UdSSR“ verliehen. Im Bild: Pjotr Glebow mit der Tochter Jelena, Schauspielerin des Moskauer Künstlertheaters.

Foto: TASS

Freizeitmaler unter sich

Die vielen Bilder und Studien machen den Raum eng, er wirkt eher wie ein Museum oder wie ein kleiner Ausstellungssaal, und nicht wie ein Atelier. Verschiedener Genres sind da vorhanden: Landschaften, Porträts, Stillleben, Mosaik... Der junge Abai sitzt am Ufer eines Flusses und schaut in die Weite; eine lichtdurchflutete Frühlingslandschaft...

Durch die hohen Fenster hört man vom Bahnhof her ab und zu einen Pfiff der Lokomotive, die Stimme im Lautsprecher, die die Ankunft eines Personenzuges meldet.

All das stört aber nicht den hohen, schlanken Mann mit Basenkünzle, der mit einem Pinsel in der Hand vor der Staffelei steht, zum Gemälde bald näher tritt, bald zurückschreitet und es mit zugekniffenen Augen betrachtet.

Alexander Schewtschenko ist Berufsmaler im Fernstudium absolvierte er die graphische Fakultät und leitet schon seit 15 Jahren das Studio für darstellende Künste beim Kulturpalast der Eisenbahner in Semipalatinsk. Als Künstler meldete sich Schewtschenko erstmalig mit seinen Ansichten von Semipalatinsk.

Mit der Gründung des Studios wurde sein Name im Gebiet sehr bald weitgehend bekannt; zugleich wurde auch das Studio immer populärer. In der Liste, in die der Leiter akkurat jeden Besucher einträgt, sind an den schon Dutzende Namen, die Interessenten nahmen aber nicht ab. Schewtschenko wunderte sich: Er hätte nie geglaubt, daß es in der Stadt so viele Menschen gibt, die nicht nur Verständnis für die Malerei bekunden, sondern auch selbst mit Pinsel und Bleistift in der Hand ihre Freizeit verbringen. Als es noch kein Studio gab, gingen sie einzeln ihren Interessen nach, jetzt vereint sie die Liebe zur Kunst zu einer Gruppe gleichgesinnter Menschen, die sich Freizeitmaler nennen.

Kurz vor sechs Uhr erscheint Alexej Trojeranow, Eisenbahnarbeiter, der langjährige Gehilfe des Studioleniters. Trojeranow kam als 17jähriger Arbeiter her und konnte schon zeichnen. Von seinem Lehrer hat er inzwischen viel hinzugelernt. Heute be-

herrscht er mehrere Arbeitsstile, hat eine reife Technik.

Gleich darauf kommt eine Gruppe jüngerer und älterer Menschen, Begrüßungen, Handgedruckte, Staffeleien, die rechts an die Wand gelehnt und bis dahin fast unbemerkt waren, werden aufgestellt, unvollendete Bilder bestiftet, Paletten hervorgeholt, Farben vermischt. Jetzt wird es still, jeder hängt seinen Gedanken nach. Pjotr Gawrilenko, Ingenieur im Schiffahrtsbetrieb erntet den Ruf eines „Seemalers“, weil er ein leidenschaftlicher Verehrer von Seegemälden ist. Ist auch klar, warum wird so mancher meinen, wo doch der Mensch über 20 Jahre lang auf Meeren gereist ist. Seine Erlebnisse sind frisch und werden von ihm mit Sachkenntnis und liebevoll auf der Leinwand dargestellt.

Rita Baron, Studentin an der pädagogischen Fakultät, besucht das Studio seit drei Jahren. Ihre Bilder sind meist im modernen Stil gehalten, dynamisch und emotional.

Anatoli Strikalow, Heizer in der Wohnverwaltung Nr. 1, gründet eben ein Stück Leinwand. Bald wird er die ersten Pinselstriche darauflegen.

Unbemerkt verläßt Schewtschenko seinen Arbeitsplatz und geht von einer Staffelei zu anderer; er hält sich manchmal an einem Bild auf, macht Bemerkungen, gibt Ratschläge.

Es scheint, daß ihnen die Studiomitglieder ihren Leitern in Mäner und in der Arbeitsweise nach, denn das kommt wirklich oft vor. Hier ist es aber nicht der Fall. Wenn man die Bilder der Freizeitmaler nebeneinanderstellt, wundert man sich, wie verschiedene die Technik, wie originell die Darstellungsweise jedes Malers ist. Und die Kunst des Leiters besteht gerade darin, die Initiative der Maler mit seiner Autorität nicht zu unterdrücken, dem Einzelnen zu helfen, sich in seiner Auffassung der Gegenstände und Zusammenhänge zu entwickeln, Bedingungen zu schaffen, bei denen jeder seine schöpferische Kraft beweisen kann. Eben diese Tatsache lockt die Menschen hierher. Juri Stojlarow, Autoschlosser: „Hier finde ich Gleichgesinnte, Menschen, die das gleiche Hobby haben, mit denen ich mich

über meine Probleme unterhalten kann, die mich verstehen und meine Arbeit einschätzen können.“ Jakob Schlegel beschäftigt sich mit Ornament- und Bildschmuck an Möbeln: „Durch das Studio kam ich zu meinem Beruf.“

Hier sei hinzugefügt, daß viele, die einst das Studio besucht, ihr Leben so oder anders mit der Kunst verbunden haben. Nikolai Somow ist heute Ausstatter; Valeri Schacharostow — Student an der graphischen Fakultät der pädagogischen Hochschule; Michail Jermoschkin, Autoschlosser, ist auch an die graphische Fakultät als Fernstudent gegangen.

Viele ehemalige Mitglieder des Studios setzen ihre Arbeit auf diesem Gebiet in den ländlichen Siedlungen fort. Kallachan Shadrapow, z. B., Leiter eines Landkrankenhaus, hat auf dem Dorfe ein ähnliches Studio für Kinder gegründet.

Von Zeit zu Zeit wird aus dem Registrationsheft aus verschiedenen Gründen ein Name gestrichen; andere wieder werden eingetragen. Die Menschen sind also auf der Suche. Auch wenn sie hier nicht das Nötige gefunden haben, werden sie im weiteren unbedingt eine Beschäftigung nach Herzenslust finden. Darin besteht die Aufgabe des Studios.

Alexander Schewtschenko bietet eine Pause zu machen. Er hat etwas bekanntzugeben: der Ausstellungssaal bietet nämlich dem Studio die Möglichkeit, im nächsten Monat die Werke der Freizeitmaler auszustellen. Es heißt also, die besten Bilder auszuwählen, vielleicht entstehen in dieser Zeit auch neue Werke.

Für die Freizeitmaler ist das immer ein freudiges Erlebnis, die Einschätzung des Publikums — des strengsten Richters — entgegenzunehmen. Das flößt ihnen neue schöpferische Kräfte ein, läßt sie tiefer in die Welt des Schönen eindringen, um für sich das noch Unbekannte und Unentdeckte zu erschließen.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Sind Erbkrankheiten wirklich fatal?

Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation kommen fünf Prozent aller Kinder mit Erbfehlern zur Welt. Was stellt heute die Medizin der FATALITÄT der erblichen Erkrankungen gegenüber, deren Zahl bereits 2000 überschritten hat?

Die Fragen des APN-Korrespondenten wurden von Akademiemitglied Nikolai Pawlowitsch BOTSCHKOW, Direktor des Instituts für medizinische Genetik der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, beantwortet.

Darf man erwarten, daß die Medizin einen radikalen Weg zur Heilung erblicher Erkrankungen finden wird?

Am radikalsten soll künftig die Heilung der erblichen Pathologie mit Hilfe des genetischen Ingenieurwesens erfolgen. Es wurde bereits eine Reihe menschlicher Gene synthetisiert; es wurden auch die Bedingungen für deren Einführung in die Zelle ermittelt. Ferner wurde im Prinzip bewiesen, daß diese Gene in der Zelle normal funktionieren. Doch die Arbeit im Bereich des genetischen Ingenieurwesens befindet sich noch in ihrem Anfangsstadium. Es sind ernsthafte Forschungen in Theorie und Praxis erforderlich. Unser Mangel an Kenntnissen über die Erblichkeit der Menschen ist offensichtlich. Es ist noch nicht geklärt, wie das Genom — ein Satz von Chromosomen in der Geschlechtszelle — auf die Einführung zusätzlicher genetischer Information reagiert. Der Prozeß der genetischen Synthese selbst ist in wissenschaftlicher und technischer Beziehung ein viel weiteres nicht einfaches Problem. Deshalb ist auch seine praktische Lösung eine Sache der Zukunft. Doch wir hoffen, daß es gelöst werden und daß der Mensch ein höchst wirksames Werkzeug zur Bekämpfung der erblichen Erkrankungen in seine Hand bekommen wird.

Man ist der Ansicht, daß die rechtzeitige Ermittlung der Krankheit bereits der halbe Erfolg ist, in welchem Maß bezieht sich das auf die Erbkrankheiten und was kann die Medizin in diesem Falle unternehmen?

sind. Es gibt aber auch viele Krankheiten, die die Mediziner noch nicht heilen können. Was soll man in diesem Falle tun?

In jedem Fall gibt es die Krankheit, noch vor der Geburt des Kindes zu ermitteln. Eine der bedeutendsten Errungenschaften der medizinischen Genetik der letzten Jahre ist die Erarbeitung der Methode zur Ermittlung von latenten Krankheitsträgern, d. h. von Menschen, bei denen das Mutationsgen, das die Krankheit erregt, in deprimiertem Zustand veranlagt. Die Träger von Mutationsgenen sind gewöhnlich gesunde Menschen und ahnen nicht einmal ihren Defekt. Doch sie können ein krankes Kind zur Welt bringen. Deshalb gewinnt die Ermittlung des Mutationsgens eine besondere Bedeutung bei der medizinisch-genetischen Konsultation zur Prognose der Gesundheit der künftigen Kinder. Gegenwärtig sind die Genetiker imstande, 200 verschiedene Trägerformen zu diagnostizieren. Zum Vergleich sei gesagt, daß noch vor fünfzehn Jahren es insgesamt nur fünfzehn waren.

Zum schnellen Fortschritt solcher Diagnostizierung und ihrer Einführung in die Praxis haben die Erfolge in der biochemischen Genetik beigetragen. Doch das Problem ist noch nicht endgültig gelöst. Erstens haben die meisten Methoden kein hundertprozentiges Entscheidungsvermögen, und vom Vorhandensein des Mutationsgens kann man ebenfalls nur annähernd sprechen. Zweitens ist das einstellende nur bei einer geringen Anzahl von Erbkrankheiten möglich.

Gibt es auch andere Methoden zur Ermittlung von erblichen Erkrankungen vor der Geburt des Kindes?

Gegenwärtig arbeiten die Genetiker an der Vervollkommnung der vorgeburtlichen Diagnostizierung. Zum Beispiel bietet die gegenwärtig sehr verbreitete Me-

thode der Amniozentese die Möglichkeit, bereits bei 13 bis 14 Wochen Schwangerschaft Fruchtwasser zu gewinnen, in dem auch Embryozellen enthalten sind. Die Untersuchung dieser Zellen ermöglicht es, eine beliebige der bestehenden Chromosomenkrankheiten sowie eine beliebige der 60 Stoffwechsellkrankheiten zu erkennen. Das ist bereits keine vage, sondern eine ganz eindeutige Prognose für den Ausgang der Schwangerschaft, was für Familien, die mit verhängnisvollen erblichen Krankheiten belastet sind, besonders wichtig ist.

In unserem Lande wurde ein Netz genetischer Beratungsstellen geschaffen. Welches Ziel verfolgen sie?

Vor allem Vorbeugung gegen erbliche Erkrankungen. Aufstellung einer Prognose für die Nachkommen der mit erblicher Pathologie behafteten Familien. Spezialisten erklären und erläutern den Eheleuten den Sinn und den Grad des Risikos bei der Geburt des Kindes, erweisen ihnen Hilfe bei der Diagnostizierung der erblichen Erkrankungen, wenn dazu besondere Untersuchungsmethoden erforderlich sind. Eine andere Aufgabe der genetischen Beratungsstellen ist die Propaganda medizinisch-genetischer Kenntnisse unter den Ärzten und der Bevölkerung.

Gegenwärtig ist der medizinisch-genetische Beratungsdienst im Stadium einer intensiven Entwicklung begriffen. Seine Erfolge sind engstens mit den Errungenschaften im Bereich der Diagnostizierung des Tragens von Mutationsgenen sowie der vorgeburtlichen Diagnostizierung. Ein Genetik-Arzt ist imstande, nicht nur eine Einschränkung der Geburtenzahl in Familien mit erblicher Pathologie zu empfehlen, sondern in vielen Fällen bei der Erkrankung des Embryos mit dessen intrauterinen Heilung zu beginnen.

Neuer Palast läßt ein

Gegenwärtig können die Arbeiter der Dshambulur Produktionsvereinigung „Chimprom“ die Begegnungen mit den Meistern der Kunst im neu eröffneten Musiksalon des Kulturpalasts veranstalten. Der erste Konzertabend war dem Schaffen von M. Glinka, A. Dargomyshski, A. A. Aljabjew und anderen russischen Komponisten gewidmet. Der Musiksalon im Kulturpalast ist auf Initiative der Mitarbeiter des Zwischenverbandes für Lateinkunst des Gebiets geschaffen worden. Hier sollen monatlich Komponisten, Musikwissenschaftler und Künstler extra vor Produktionsarbeitern auftreten. (KasTAG)

Bekanntmachung

Die Technische Berufsschule der Produktionsvereinigung für technische Stoffe von Krasnoarmejsk nimmt im Laufe des Jahres Jugendliche an, um sie im Dublieren, Spulen, Weben, Abziehen und Spinnen auszubilden. Es werden Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren mit 8-Klassen- und Mittelschulbildung ohne Prüfungen aufgenommen. Die Ausbildung dauert ein Jahr. Schüler bekommen kostenlos Plätze im komfortablen Wohnheim, erhalten einen Schülerlohn und werden dreimal täglich verpflegt. Nach Ablauf von 5 bis 7 Monaten Studienzeit werden die Schüler auf Leistungslöhne übergeführt (140 bis 180 Rubel). Den Eingestellten wird die Fahrkarte vom Wohnort bis nach Krasnoarmejsk bezahlt. Zur Weiterbildung gibt es eine Schule der Arbeiterjugend und ein Technikum. Dem Bewerbungsschreiben sind beizufügen: Paß oder Geburtschein, Schulzeugnis, Bescheinigung über den Wohnort, drei Lichtbilder. Anschrift der Berufsschule: 141260, Krasnoarmejsk, ul. Saretschny Tupik, 4. In Moskau angelangt, fährt man mit der elektrischen Eisenbahn vom Jaroslawler Bahnhof bis Puschchino. Dann mit dem Bus Nr. 21 bis Krasnoarmejsk (Haltestelle „Strogalin-Klub“). Oder: von der U-Bahn-Station „WDNCh“ mit dem Bus Nr. 317 bis Krasnoarmejsk (Haltestelle „Strogalin-Klub“).